



Baden-Württemberg

INNENMINISTERIUM

Innenministerium Baden-Württemberg • Pf. 10 24 43 • 70020 Stuttgart

Per E-Mail:

Regierungspräsidien - Abteilungen 6
Stuttgart
Karlsruhe
Freiburg
Tübingen

Datum 10.05.2010

Name Gaby Stöckmann

Durchwahl 0711 231-3981

Aktenzeichen 3 694/96*156

(Bitte bei Antwort angeben)

Polizeipräsidium Stuttgart

Bereitschaftspolizeipräsidium

nachrichtlich:

Akademie der Polizei
Hochschule für Polizei Villingen-Schwenningen
Ministerium für Arbeit und Sozialordnung,
Familien und Senioren

Einsatz von Polizeianwärtern und anderen Jugendlichen für Testkäufe zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz

Anlage

Schreiben des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren vom 19. April 2010, Az.: 22-6941.3 mit Anlage

1. Anlass

Mit Schreiben vom 19. April 2010 hat das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren in Abstimmung mit dem Innenministerium und weiteren berührten Ressorts eine Regelung zum Einsatz von Jugendlichen für Testkäufe zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz getroffen. Diese Regelung sieht unter anderem vor, Polizeianwärter als Testkäufer einzusetzen. Hierdurch wird für die zuständigen Ordnungsbehörden und die Polizei die Möglichkeit geschaffen, die Einhaltung der jugendschutzrechtlichen Bestimmungen insbesondere beim Verkauf von alkoholischen Getränken effektiv zu überwachen und die Beweisführung bei Verstößen zu erleichtern. Dies belegen auch positive Erfahrungen aus anderen Ländern, in denen bereits ju-

- 2 -

gendliche Testkäufer eingesetzt werden. Als weiterer Baustein neben dem seit 1. März 2010 bestehenden Alkoholverkaufsverbot von 22.00 bis 05.00 Uhr an Verkaufsstellen ist diese Maßnahme geeignet, die Verfügbarkeit und den exzessiven Konsum von Alkohol insbesondere durch junge Menschen zu reduzieren.

2. Lage

Die Polizei sieht sich immer häufiger mit den negativen Begleiterscheinungen von Alkoholexzessen in der Öffentlichkeit wie Pöbeleien, Provokationen, Ordnungsstörungen oder Körperverletzungen konfrontiert. Im Jahr 2009 standen beispielsweise bei Gewaltdelikten rund 22 Prozent der Jugendlichen unter Alkoholeinfluss. Dies verdeutlicht, dass Alkohol als Gewaltekatalysator eine maßgebende Rolle spielt. Die steigende Anzahl von Alkoholexzessen führt auch dazu, dass immer mehr Kinder und Jugendliche notfallmedizinisch versorgt werden müssen. Nach Angaben des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg wurden im Jahr 2008 4.014 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 19 Jahren aufgrund akuter Alkoholintoxikation stationär im Krankenhaus behandelt. Gegenüber 2007 bedeutet dies einen Anstieg von neun Prozent, gegenüber 2001 (1.792) sogar mehr als eine Verdoppelung.

Wissenschaftliche Untersuchungen und polizeiliche Erkenntnisse bestätigen, dass Kinder und Jugendliche teilweise exzessiv extrem gewalthaltige Medien konsumieren. Besonders beliebt sind in dieser Altersgruppe so genannte Ego-Shooter oder Killerspiele in Form von Computer-, Konsolen- und Internetspielen. Diese Spiele sind regelmäßig nur für bestimmte Altersgruppen freigegeben. Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen dürfte sich das exzessive Spielen zumindest als mittelbarer Faktor negativ auf die Empathie und die Gewaltbereitschaft bei jungen Menschen auswirken. Deshalb ist auch in diesem Bereich die Einhaltung jugend(medien)schutzrechtlicher Bestimmungen von Relevanz.

Bei Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz handelt es sich überwiegend um Ordnungswidrigkeiten, die nicht in polizeilichen Statistiken erfasst werden. Unter bestimmten Voraussetzungen können Vergehenstatbestände erfüllt sein, die in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) als Jugendschutzdelikte ausgewiesen werden. Im Jahr 2009 wurden in der PKS landesweit lediglich 208 sol-

cher Fälle registriert. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang um 44 Prozent (2008: 375 Jugendschutzdelikte). Von einem hohen Dunkelfeld ist auszugehen.

3. Einsatz von Jugendlichen als Testkäufer

3.1 Vorgaben und Voraussetzungen

Für die Durchführung von Testkäufen zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz sind die Vorgaben in dem beigefügten Schreiben des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren sowie der zugehörigen Anlage „Voraussetzungen für die Durchführung von Testkäufen durch Jugendliche nach dem Jugendschutzgesetz“ zu beachten. Demnach kommt der Einsatz von jugendlichen Testkäufern insbesondere dann in Betracht, wenn aus Anlass von polizeilichen Einsätzen, Ermittlungsverfahren oder Hinweisen aus der Bevölkerung konkrete Erkenntnisse gewonnen werden, dass nicht nur im Einzelfall an Kinder oder Jugendliche Waren unter Verstoß gegen das Jugendschutzgesetz verkauft werden.

Darüber hinausgehend werden zur Umsetzung innerhalb der Polizei folgende Regelungen getroffen:

3.2 Polizeidirektionen und -präsidien

Die Polizeidirektionen und -präsidien werden gebeten, die Verfahrensweise zum Einsatz von jugendlichen Testkäufern zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz mit den unteren Verwaltungsbehörden und den Kommunen auf örtlicher Ebene grundsätzlich abzustimmen sowie ggf. in den Gremien der Kommunalen Kriminalprävention zu thematisieren.

Bei den polizeilich initiierten Kontrollmaßnahmen ist eine Beteiligung von Vertretern der örtlichen Kommune sowie des zuständigen Jugendamtes anzustreben. Auf Paragraph 26 Absatz 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetz für Baden-Württemberg¹ (LKJHG) wird hingewiesen. Eine einsatzbegleitende Pressear-

¹ § 26 LKJHG Zusammenarbeit von Jugendamt und Polizei

- 4 -

beit ist anzustreben, um die Öffentlichkeitswirkung der Kontrollmaßnahmen zu erhöhen.

Die jugendlichen Testkäufer sind durch den Fachkoordinator Jugend oder einen Jugendsachbearbeiter über die Voraussetzungen des Einsatzes, die relevanten rechtlichen Vorschriften und die Einsatztaktik zu unterrichten. Die Unterweisung ist aktenkundig zu machen.

Der Einsatz von jugendlichen Testkäufern soll durch den zuständigen Fachkoordinator Jugend oder einen Jugendsachbearbeiter begleitet werden. Nach Möglichkeit sollte eine begleitende Amtsperson den Verkaufsvorgang unmittelbar beobachten (z. B. durch zeitgleiche Anwesenheit im Verkaufsraum) und unmittelbar nach dem Testkauf eine Rückabwicklung anstreben. Eine beweiskräftige Dokumentation der Testkäufe ist sicherzustellen.

Optional können minderjährige Polizeianwärter als Testkäufer eingesetzt werden. Diese stehen landesweit jedoch nur in sehr begrenzter Anzahl (unterer zweistelliger Bereich) zur Verfügung und können ausbildungsbedingt hierfür nur während des ersten Praktikums bei den Polizeidienststellen (Zeitraum jeweils 1. Juni bis 31. August bzw. 1. Dezember bis 28. Februar) eingesetzt werden. Im Bedarfsfall kann bei den zuständigen Regierungspräsidien, Referat 64, angefragt werden, bei welchen Praktikumsdienststellen aktuell für Testkäufe einsetzbare Polizeianwärter verfügbar sind. Die Praktikumsdienststelle entscheidet unter Beachtung der Vorgaben über die Lehrinhalte des Praktikums und der arbeitszeitrechtlichen Bestimmungen für Minderjährige über einen möglichen Einsatz des Polizeianwärters als Testkäufer.

Alternativ muss für polizeilich initiierte Kontrollmaßnahmen bedarfsorientiert und in Abstimmung mit den Kommunen auf dortige Auszubildende bzw. Beamtenanwärter zurückgegriffen werden.

Die für Testkäufe benötigten Barmittel können gegebenenfalls über die Zahlstelle der Polizeidirektionen/-präsidien unter Berücksichtigung der Dienstan-

(1) Das Jugendamt berät und unterstützt die Polizeibehörden und den Polizeivollzugsdienst (Polizei) bei der Wahrnehmung von Aufgaben zum Schutze Minderjähriger und bei der vorbeugenden Bekämpfung der Suchtmittelabhängigkeit und der Jugendkriminalität (...).

weisung für die Zahlstellen der Dienststellen der Landespolizei beantragt und abgerechnet werden (Stichwort "Ermittlungskosten").

3.3 Bereitschaftspolizeipräsidium

Das Bereitschaftspolizeipräsidium erhebt jeweils rechtzeitig vor Beginn des ersten Praktikums die geeigneten minderjährigen Polizeianwärter und dokumentiert, ob diese freiwillig bereit sind, sich als Testkäufer einsetzen zu lassen. In diesen Fällen holt das Bereitschaftspolizeipräsidium eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern ein. Noch vor Praktikumsbeginn übersendet das Bereitschaftspolizeipräsidium den Regierungspräsidien, Referat 64, sowie dem Polizeipräsidium Stuttgart eine Übersicht zu den grundsätzlich hierfür einsetzbaren minderjährigen Polizeianwärtern unter Angabe der entsprechenden Praktikumsdienststelle.

3.4 Regierungspräsidien / Polizeipräsidium Stuttgart

Die Landespolizeidirektionen bei den Regierungspräsidien sowie das Polizeipräsidium Stuttgart

- koordinieren im Bedarfsfall den Einsatz der minderjährigen Polizeianwärter als Testkäufer auf Grundlage der vom Bereitschaftspolizeipräsidium übermittelten Übersichten,
- erstellen bis zum 1. November 2010 Berichte über die ersten Erfahrungen mit der Durchführung von Testkäufen durch Jugendliche und übersenden diese dem Landeskriminalamt. Hierbei ist insbesondere auf folgende Aspekte einzugehen:
 - Anzahl, Art (z. B. Medien, Alkohol), Ort (z. B. Tankstelle, Discounter) und Tageszeit der durchgeführten Testkäufe
 - Anzahl der festgestellten Verstöße
 - Ausgang der Ordnungswidrigkeiten- bzw. Strafverfahren
 - Beteiligte Behörden, Aufgabenteilung und Federführung für die Testkäufe
 - Anzahl, Alter und Zugehörigkeit (z. B. Kommunen, Polizei) der eingesetzten Testkäufer
 - evtl. aufgetretene Probleme, Verbesserungsvorschläge
 - Presseberichterstattung

- 6 -

3.5 Landeskriminalamt

Das Landeskriminalamt legt dem Innenministerium bis zum 19. November 2010 einen zusammenfassenden Erfahrungsbericht vor.

gez. Werner Oßwald

Zwischenstation Krankenhaus – Jugendliche und der Alkohol



Dr. Lothar Baumann, Inge Günther

Das Trinkverhalten von Kindern und Jugendlichen und seine Auswirkungen rücken in den letzten Jahren zunehmend in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Während in der Vergangenheit bewusst exzessiver Umgang mit alkoholischen Getränken eher in Randgruppen zu beobachten war, ist das Trinkverhalten junger Menschen und vor allem dessen unmittelbare Folgen inzwischen ein gesamtgesellschaftliches Phänomen geworden, was letztendlich auch die Politik auf den Plan gerufen hat. Ergebnisse von Trinkgelagen lassen sich verlässlich allerdings nur dann in Zahlen fassen, wenn es zu einer Notversorgung kommt. Polizei, Rettungsdienste, Ärzte und Krankenhäuser haben mit den Fällen zu tun, denen durch das übermäßige Zuführen von Alkoholika Gefahr für Leib und Leben droht. Vorkommnisse solcher Art finden sich bislang nirgends zusammengefasst dargestellt. Allein die amtliche Krankenhausstatistik ermöglicht einen Überblick über die wachsende Zahl zumindest der vollstationär versorgten jungen Alkoholpatienten. Zudem lassen sich Aussagen über die Entwicklung in den relevanten Altersjahren und zu regionalen Schwerpunkten treffen. Bei der Beurteilung dieser Ergebnisse ist dabei immer zu berücksichtigen, dass auch in diesen jungen Jahren nicht jede alkoholbedingte Ausfallerscheinung zwangsläufig im Klinikbett enden muss.

Jährliche Ergebnisse seit 2001 möglich

Erst mit der Umstellung der Krankenhausdiagnosestatistik auf die neue und tiefer greifende Systematik der internationalen Klassifikation der Krankheiten wurde es möglich darzustellen, wie sich die Folgen exzessiven Alkoholkonsums in der stationären Versorgung der Krankenhäuser Baden-Württembergs niederschlagen (*siehe i-Punkt*). Mit Pressemitteilungen machte das Statistische Landesamt schon früh auf das wachsende Problem aufmerksam. Im Vordergrund standen zunächst die Absolutzahlen der Patienten nach Geschlecht und in 5-Jahresaltersgruppen auf Landesebene. Neben einer Landtagsanfrage führte das zunehmende Interesse verschiedener Stellen, die sich vor allem Präventionsaufgaben widmen, dazu, Ergebnisse

auch auf Ebene der Wohnkreise zu erzeugen und zur Verfügung zu stellen. Als weiterer Schritt bot sich an, die für diese Zwecke aus bestimmten Gründen doch eher groben Altersklassen weiter zu differenzieren. Auch aus epidemiologischer Sicht spielen hier vor allem die *einzelnen* Altersjahre eine wichtige Rolle, die unterschiedliche und durchaus nennenswerte Fallzahlen aufweisen. Die tatsächliche Größenordnung des Problems wird allerdings erst fassbar, wenn man die wohnortbezogenen Fallzahlen auf die jeweilige Einwohnerzahl bezieht.

Auffällig werden Kinder und Jugendliche, die sich aufgrund ihres Alkoholkonsums in stationäre Krankenhausbehandlung begeben müssen, in einem Alter, das man zwar altbacken



Zur Krankenhausstatistik (Teil II, Diagnosen) liefern alle Krankenhäuser Baden-Württembergs Angaben zu den durch sie vollstationär versorgten Behandlungsfällen. Der Begriff „vollstationär“ schließt sowohl die Fälle ein, die in die sogenannte Mitternachtsstatistik eingehen, also über Nacht im Krankenhaus bleiben, als auch die sogenannten Stundenfälle, die am Tag der Aufnahme in die Klinik auch wieder entlassen werden. Diese Unterscheidung ist insofern von Bedeutung, als Erstere Pflege- bzw. Berechnungstage erzeugen, Letztere nicht, was aber für diese Untersuchung keine Rolle spielt.

Bei den Angaben handelt es sich um Einzeldatensätze, die neben Merkmalen zur Person (Alter, Geschlecht) und der Hauptdiagnose auch den Herkunftsort enthalten. Mit dem Berichtsjahr 2001 wurde die Krankenhausdiagnosestatistik von der 3-stelligen (numerischen) ICD 9 (International Code of diseases) auf die 10-stellige (alphanumerische) ICD 10 umgestellt. Erst mit dieser Umstellung wurde es möglich, bestimmte Krankheitsgruppen bzw. Einzelkrankungen darzustellen.

Dr. phil. Lothar Baumann ist Referent im Referat „Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Inge Günther ist Sachgebietsleiterin im selben Referat.

T Alkoholbedingte Krankenhausbehandlungen in Baden-Württemberg seit 2001

Jahr	13 bis 19 Jahre zu- sammen	Vollendete Altersjahre								
		11	12	13	14	15	16	17	18	19
männlich										
2001	1 128	2	13	54	121	171	188	196	213	185
2002	1 147	7	18	54	113	169	189	228	208	186
2003	1 354	4	21	73	162	171	262	235	247	204
2004	1 625	7	15	62	143	258	326	293	302	241
2005	1 831	2	18	62	184	292	361	333	313	286
2006	1 887	5	16	78	173	304	396	352	305	279
weiblich										
2001	641	0	8	59	104	121	106	92	94	65
2002	748	0	9	57	115	125	138	124	91	98
2003	822	1	19	49	118	156	159	131	105	104
2004	990	2	11	90	144	179	166	142	154	115
2005	1 171	1	13	81	162	191	253	194	158	132
2006	1 143	0	18	69	163	211	204	167	175	154
zusammen										
2001	1 769	2	21	113	225	292	294	288	307	250
2002	1 895	7	27	111	228	294	327	352	299	284
2003	2 176	5	40	122	280	327	421	366	352	308
2004	2 615	9	26	152	287	437	492	435	456	356
2005	3 002	3	31	143	346	483	614	527	471	418
2006	3 030	5	34	147	336	515	600	519	480	433
auf 10 000 der jeweiligen Bevölkerung										
männlich										
2001	26,5	0,3	2,1	8,4	19,5	27,9	32,0	33,2	36,1	30,2
2002	26,6	1,1	2,8	8,5	17,4	27,1	30,5	38,4	34,8	31,0
2003	30,8	0,6	3,3	11,1	25,5	26,2	41,8	37,7	41,2	33,6
2004	36,5	1,1	2,4	9,8	21,8	40,5	49,8	46,5	48,1	39,7
2005	40,8	0,3	2,9	9,9	28,9	44,3	56,5	50,7	49,4	45,1
2006	42,2	0,9	2,7	12,7	27,6	47,8	60,1	55,0	46,3	43,6
weiblich										
2001	15,8	0,0	1,3	9,6	17,8	20,7	19,0	16,5	16,5	10,9
2002	18,1	0,0	1,4	9,4	18,5	21,2	23,4	21,9	15,9	16,5
2003	19,6	0,2	3,1	7,8	19,4	25,1	26,9	22,1	18,3	17,7
2004	23,3	0,3	1,9	14,9	23,0	29,4	26,6	23,8	25,6	19,4
2005	27,3	0,2	2,2	13,7	26,7	30,4	41,4	30,9	26,2	21,4
2006	26,8	0,0	3,2	11,8	27,7	34,8	32,5	27,3	27,7	25,1

aber treffend als Teenageralter bezeichnet. Bei den 11-Jährigen tauchen landesweit vereinzelt Fälle auf und bei den 12-Jährigen bleiben die Zahlen im unteren 2-stelligen Bereich und steigen auch nicht stetig an. 3-stellig werden die Ergebnisse erst ab einem Alter von 13 Jahren. Um bei der Berechnung alkoholbedingter Behandlungsraten Verzerrungen nach Möglichkeit zu vermeiden, werden die unter 13-Jährigen in der Darstellung nicht immer berücksichtigt.

Alkohol für alle leicht verfügbar

Der teilweise Ausschluss der unter 13-Jährigen von dieser Untersuchung ist kein Bagatellisierungsversuch. Denn 9 Kinder im Alter von 11 Jahren oder 40 im Alter von 12 Jahren, deren Zustand nach dem Konsum alkoholischer Getränke eine stationäre Krankenhausversorgung erforderlich macht, sind 49 Fälle zu viel. Entgegen aller gesetzlichen Bestimmungen ist es in diesem

Alter also nicht nur möglich an Alkohol zu kommen, sondern obendrein noch in einer Menge, die ausreicht sich so zu betrinken, dass nur noch das Krankenhaus helfen kann. Diese Feststellung gilt in gleichem Maße natürlich auch für die 13-, 14-, 15- und 16-Jährigen, deren alkoholbedingte Krankenhausaufenthalte von 924 Fällen im Jahr 2001 auf 1 598 Fälle im Jahr 2006 zunahmen und die Jahr für Jahr etwas über der Fallzahl lagen, die von den 17-, 18- und 19-Jährigen produziert wurden, denen der Gesetzgeber Zugang zu alkoholischen Getränken nur schrittweise (zum Beispiel Spirituosen) gewährt. Genau genommen besteht also kein nennenswerter Unterschied zwischen denen, die noch nicht dürfen und denen, die schon dürfen (*Tabelle*).

Auch wenn die Krankenhausstatistik darüber keine Auskunft geben kann, darf doch vermutet werden, dass sich Trinkgelegenheiten mit derart schwerwiegenden Folgen eher nicht im Schoße der Familie ergeben, sondern weitgehend unkontrolliert im Kreise von Altersgenossen oder Gleichgesinnten.

Alles eine Frage des Preises?

In der Öffentlichkeit wurden in der Vergangenheit als eine Ursache des Problems zum Beispiel sogenannte Alkopops ausgemacht; süße, spirituosenhaltige Mixgetränke, deren Wirkung sich nicht nur wegen des – vielleicht für Erwachsene – relativ geringeren Alkoholgehaltes gleichsam schleichend einstellt und die wegen ihrer vordergründigen Bekömmlichkeit eher von Mädchen und jungen Frauen bevorzugt werden. Hier hat der Gesetzgeber versucht, über eine spezielle Besteuerung dieses Produkts einzugreifen.¹ Es dürften aber vor allem zwei Faktoren ausschlaggebend sein: das Betrinken in der Gruppe durch Selbstbeschafftes oder durch die berüchtigten Flatrate-Parties, mit denen vermutlich versucht wird, zum einen publikumschwache Geschäftszeiten auszugleichen und zum anderen neue Kundschaft an den Betrieb heranzuführen. Diese Flatrate-Parties sucht man über eine Reihe ordnungspolitischer Maßnahmen bis hin zum Konzessionsverlust in den Griff zu bekommen. Als weitere Maßnahmen sind generelle zeitlich begrenzte Verkaufsverbote von Alkohol an Tankstellen und in Einkaufsmärkten vorgesehen. Hiermit soll die Spontanschaffung eingedämmt werden, die vor allem auch von der Polizei seit Längerem beklagt wird.

Sieht man einmal von Happy-Hour-Angeboten oder von den Flatrate-Parties als einer besonderen Form einer betriebswirtschaftlich scheinbar unökonomischen Variante des Alkoholver-

kaufs ab, so ist doch festzustellen, dass Alkohol erst einmal gegen Geld erworben werden muss. Auch das offenbar seit Langem beliebte „Vor-glühen“ vor dem für später eingeplanten Disco-besuch, also der schnelle Wodka oder anderes Höherprozentiges, kosten Geld, versetzt aber – hier wird von den jugendlichen Konsumenten durchaus wirtschaftlich gedacht und gehandelt – schon für vergleichsweise geringen finanziellen Aufwand in eine offenbar als wünschenswert erachtete Stimmung, für deren Erreichen mit den gleichen Getränken zu Discopreisen ein ungleich höherer Geldeinsatz notwendig wäre.

Wie man es auch drehen mag: offenbar sind heute bei vielen jungen Leuten, die in diesem Alter ganz überwiegend noch über kein geregeltes Einkommen verfügen dürften, finanzielle Mittel in nicht unerheblichem Maße vorhanden. Zumal ja auch auf anderen Gebieten, die nicht unbedingt im Krankenhaus enden müssen, sichtbar konsumiert wird. Hier sei nur beispielhaft daran erinnert, dass 20 Mark monatliches Taschengeld in den 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts nicht weit reichten, wenn eine LP (Langspielplatte) 18 Mark kostete, eine Schachtel Zigaretten 2 Mark und ein Bier in der Kneipe 1,50. Ein Ortsgespräch aus der Telefonzelle schlug mit 2 Groschen zu Buche. Womit nicht gesagt sein soll, dass es sich damals um die gute alte Zeit handelte, wo allgemeine Abstinenz herrschte und jede/r brav zu Hause saß und seinen 5 Langspielplatten lauschte. Aber, und das macht wohl einen der Unterschiede aus, die Mittel waren begrenzt und man musste schon etwas mit ihnen haushalten.

Hauptsache Party

Der Umgang mit Alkoholika ist in unserem Kulturkreis – von Altersbeschränkungen bei der Weitergabe einmal abgesehen – nicht verboten. Er ist vielmehr fester Bestandteil unserer kulturellen und gesellschaftlichen Tradition. Gleichzeitig gehörte das „Was-Vertragen-Können“ zum richtigen Mann dazu, was bei den Heranwachsenden seit jeher zu allerlei Initiationsriten geführt hat, und nicht nur in manchen Burschenschaften weiterbetrieben wird. Alkohol ist allgegenwärtig. Und gab in den 60er-Jahren das markante Dressman-Gesicht für eine Wodkawerbung noch den als erstrebenswert erachteten Typ des harten Mannes vor, so ist an seine Stelle längst das Event getreten. Oder auch nur die Verheißung, in Gesellschaft anderer junger attraktiver Menschen gut drauf zu sein, scheint als Anlass zu genügen – Stichwort „Hauptsache Party“. Und zur flüchtigen Leichtigkeit des Seins gehört eben auch das jeweils passende Getränk.

¹ Vgl. Alkopopsteuergesetz von 2004.

2 Vgl. Hierzu Stuttgarter Nachrichten Nr. 151 vom 1. Juli 2008, S. 18.



Zu 98 % wird bei den wegen Alkoholmissbrauchs in ein Krankenhaus eingelieferten Kindern die Diagnose „Akute Intoxikation“ vergeben (Positions-Nr. F101 der ICD 10). Die Diagnose wird definiert als „ein Zustandsbild nach Aufnahme einer psychotropen Substanz mit Störungen von Bewusstseinslage, kognitiven Fähigkeiten, Wahrnehmung, Affekt und Verhalten oder anderer psychophysiologischer Funktionen und Reaktionen. Die Störungen stehen in einem direkten Zusammenhang mit den akuten pharmakologischen Wirkungen der Substanz und nehmen bis zur vollständigen Wiederherstellung mit der Zeit ab ...“ Zu dieser „akuten Intoxikation“ zählen der akute Rausch bei Alkoholabhängigkeit, der pathologische Rausch und der Rausch ohne nähere Angabe. Letzterer dürfte als Aufnahmegrund für die frühen Altersjahre am ehesten infrage kommen.

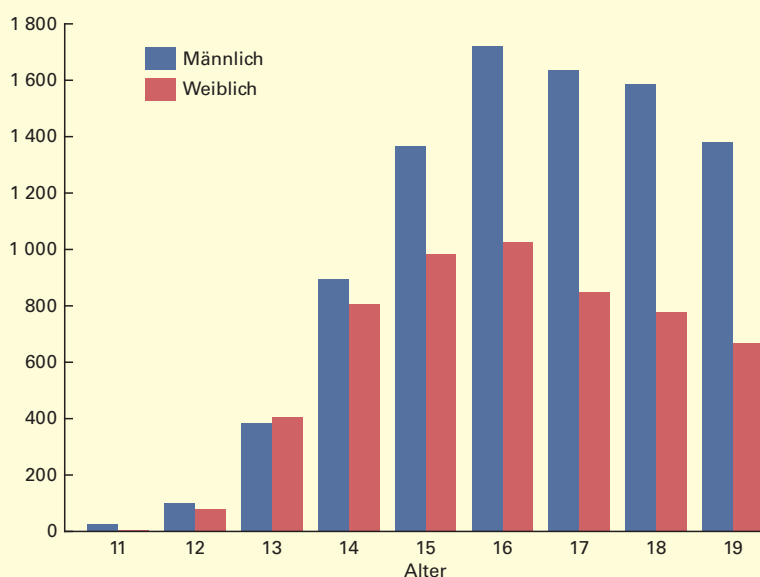
Es ist nicht ganz zu übersehen, wenn bei sportlichen Großereignissen Brauereien als Sponsoren auftreten und das inzwischen Mode gewordene Public-Viewing von Sportereignissen in der Regel mit Getränkeständen umstellt ist, an denen nicht in erster Linie Sprudel verkauft wird. Abgesehen von den offiziellen Sponsoren sollen Gemeinden, die derartige Großveranstaltungen mit mehreren 10 000 Menschen

ausrichten, am Umsatz des Bierverkaufs prozentual beteiligt sein, um die eigenen Kosten so gering wie möglich zu halten.² Was nichts anderes heißt, als dass der Deckungsgrad in dem Maße steigt, je mehr getrunken wird (so lässt sich natürlich trefflich darüber diskutieren, wie man dem öffentlichen Alkoholkonsum entgegenzutreten kann). Auf das Suchtpotenzial, das Glücksspielen innewohnt, weist zwar die Toto/Lotto-Werbung hin, Vergleichbares sucht man aber auf dem Etikett einer Flasche billigen Fusels derzeit ebenso vergeblich wie auf dem eines „Premium-Getränks“.

Die Folgen von Alkoholkonsum treffen wie schon früher dort auf Grenzen, wo gesellschaftliche Normen verletzt werden. So gibt es für betrunkene Mädchen und Frauen wenig Akzeptanz. Bei heranwachsenden und gestandenen Männern dagegen darf das schon mal vorkommen, solange es nicht zur Regel wird. Trinken in der Öffentlichkeit war lange reine Männer Sache, vergleichbar dem Rauchen. Als Frau tat man das nicht. Die fortschreitende Gleichstellung der Geschlechter hat wohl auch vor diesen Tabus nicht Halt gemacht. Das geht bis zu dem berüchtigten „binge-drinking“, ein Anglizismus der das umschreibt, was in den 80er- und 90er-Jahren sehr viel brutaler als „Komasaufen“ bekannt war, also das vorsätzliche Herbeiführen eines Vollrausches. Dieses Verhalten hat nun nichts mehr mit dem eher beiläufig zustande gekommenen Rausch, dem unbeabsichtigten oder zufälligen Überschreiten der persönlichen Grenzen zu tun. In ihm zeigt sich vielmehr ein geradezu selbsterstörerischer Zug, der allein schon im Begriff „Koma“ zum Ausdruck kommt.

S1

Zusammengefasste Behandlungsfälle infolge Alkoholkonsums in den Krankenhäusern Baden-Württembergs 2001 bis 2006



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

628 08

Das Ergebnis des absichtlich und des unbewusst herbeigeführten Übermaßes findet sich undifferenziert in der Krankenhausstatistik wieder. Aber eben erst ab 2001, wobei längst in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangene Begrifflichkeiten wie „Komasaufen“ oder „Kampftrinken“ darauf hindeuten, dass die Alkoholproblematik nicht erst mit dem Jahr 2001 aufgetreten ist. Die typische Krankenhausdiagnose für Einlieferungen dieser Altersjahre ist die sogenannte „Akute Intoxikation“, womit in diesem Zusammenhang der akute Rausch bezeichnet wird (siehe i-Punkt).

Seit 2001 steigen die Fallzahlen: betroffen sind vor allem die 16-Jährigen

Im Jahr 2001 wurden in den Krankenhäusern Baden-Württembergs 1 769 Fälle im Alter von 13 bis einschließlich 19 Jahren vollstationär versorgt. Bis 2006 war diese Zahl auf 3 030 Fälle angestiegen, das bedeutet ein Plus von 70 %.

Auf die Jahre verteilt ergaben sich jedoch unterschiedliche Zuwächse. Zur bislang größten prozentualen Veränderung gegenüber dem Vorjahr kam es 2004. Im Vergleich zu 2003 gingen die Behandlungszahlen um gut 20 % nach oben. Der geringste Anstieg war 2006 mit knapp 1 % zu verzeichnen. Gegenüber 2005 wurden noch 30 Behandlungsfälle mehr gezählt.

Während seit 2001 in jedem Berichtsjahr die Zahl der männlichen jugendlichen und heranwachsenden Patienten gestiegen ist, war bei den Mädchen und jungen Frauen 2006 erstmals ein geringfügiger Rückgang der Fallzahlen zu beobachten (– 28). Allerdings sind sie über alle erfassten Jahre mit 36 bis gut 39 % weit unterdurchschnittlich an derartigen Krankenhaus-aufnahmen beteiligt. Die bisher höchste Zahl wurde 2005 mit insgesamt 1 171 Alkoholpatienten- tinnen gezählt.

In der Betrachtung nach Altersjahrgängen fällt bei den männlichen wie bei den weiblichen Heranwachsenden besonders die Entwicklung bei den 16-Jährigen auf. Hier hat sich die Zahl der Behandlungsfälle bis 2006 innerhalb von 5 Jahren etwas mehr als verdoppelt (auf 396 bei den Jungen) bzw. fast verdoppelt (auf 204 bei den Mädchen). Das Ergebnis des Jahres 2005 fiel bei den Mädchen in diesem Altersjahr mit 253 Fällen sogar noch ungünstiger aus. Dieses Altersjahr weist für beide Geschlechter die höchsten Werte auf. Während die männlichen Krankenhauspatienten am zweithäufigsten mit 17 betroffen sind, sind es die weiblichen bereits mit 15 Jahren, (*Tabelle*).

Diese altersbezogenen Schwerpunkte treten besonders deutlich hervor, wenn die Berichtsjahre zusammengefasst werden, wobei hier aus Gründen der Verdeutlichung die 11- und 12-Jährigen in die Darstellung mit einbezogen sind. Die Verteilung ist bis zum Alter von 14 Jahren bei Jungen wie Mädchen nahezu identisch. Während bei den Jungen bis ins Alter von 16 Jahren der Anstieg ungebremst weitergeht, fällt von diesem Alter an der Anstieg bei den Mädchen weniger steil aus und beginnt früher als bei den Jungen zurückzugehen, (*Schaubild 1*).

Auswertung nach dem Wohnort zeigt regionale Schwerpunkte

Gestatten die Jahresergebnisse nach einzelnen Altersjahren und Geschlecht eine verhältnismäßig übersichtliche Darstellung, wird diese Merkmalskombination rasch unhandlich, sobald man die Ergebnisse regionalisieren will. Geht das noch auf der Ebene eines einzelnen

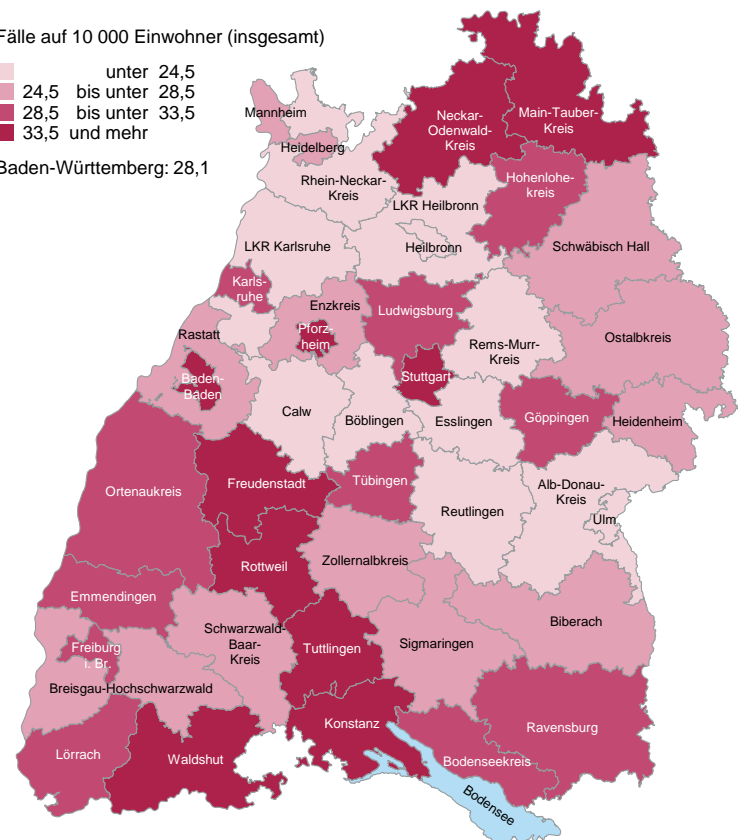
S2

Krankenhausbehandlungen von 13- bis 19-Jährigen infolge Alkoholkonsums in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2001 bis 2006 zusammengefasst (insgesamt)

Fälle auf 10 000 Einwohner (insgesamt)

- unter 24,5
- 24,5 bis unter 28,5
- 28,5 bis unter 33,5
- 33,5 und mehr

Baden-Württemberg: 28,1



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
Landesinformationssystem

21-21-08-001
© Kartengrundlage GfK GeoMarketing GmbH
Karte erstellt mit RegioGraph

Landkreises, stößt eine vergleichende Übersicht aller Kreise Baden-Württembergs an die Grenzen der Überschaubarkeit.

Wählt man zur Darstellung die absoluten Zahlen der einzelnen Kreise, so ist davon auszugehen, dass Kreise mit einer hohen Zahl von Einwohnern in einem bestimmten Alter dort mehr Krankenhausfälle vorzuweisen haben, als Kreise, in denen diese spezifischen Einwohnerzahlen sehr viel niedriger sind. Was die alkoholbedingten Krankenhausbehandlungen angeht, wäre demnach Stuttgart immer Spitzenreiter, weil hier die größte Zahl jugendlicher Einwohner auf die größtmögliche Zahl an Gelegenheiten und Anlässen zum Alkoholkonsum trifft.

Nicht nur die Fallzahlen in den einzelnen Altersjahren verändern sich im Zeitablauf, sondern auch die Bevölkerungszahlen in diesem Altersbereich. So nimmt im Beobachtungszeitraum die Zahl der Bevölkerung im Teenageralter auf Landesebene bis 2005 jährlich zu. Im Jahr 2006 ist jedoch sowohl bei der männlichen wie bei der weiblichen Bevölkerung ein Rückgang um fast 876 bzw. um knapp 1 455 Personen auf

447 591 bzw. auf 426 749 festzustellen, was sich auf das Landesergebnis im Anbetracht der relativ kleinen Fallzahlen kaum auswirkt, (Tabelle).

Erst wenn zwischen den absoluten Patientenzahlen und der zugehörigen Bevölkerungsgröße ein Bezug hergestellt ist, lassen sich die Kreisergebnisse auch tatsächlich miteinander vergleichen. Um nach Möglichkeit zu vermeiden, dass das Resultat eines einzelnen Berichts-

jahres durch ein singuläres Ereignis in einem einzelnen oder in mehreren Stadt- und Landkreisen zu stark beeinflusst wird, sind die Kreisergebnisse aller untersuchten Jahre zu einem Ergebnis zusammengezogen worden. Anhand des Durchschnitts über 6 Jahre hinweg lässt sich recht verlässlich feststellen, ob sich bei den Behandlungsfällen regionale Schwerpunkte bilden. Wie *Schaubild 2* zeigt, gibt es in der Tat zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Kreisen Baden-Württembergs.

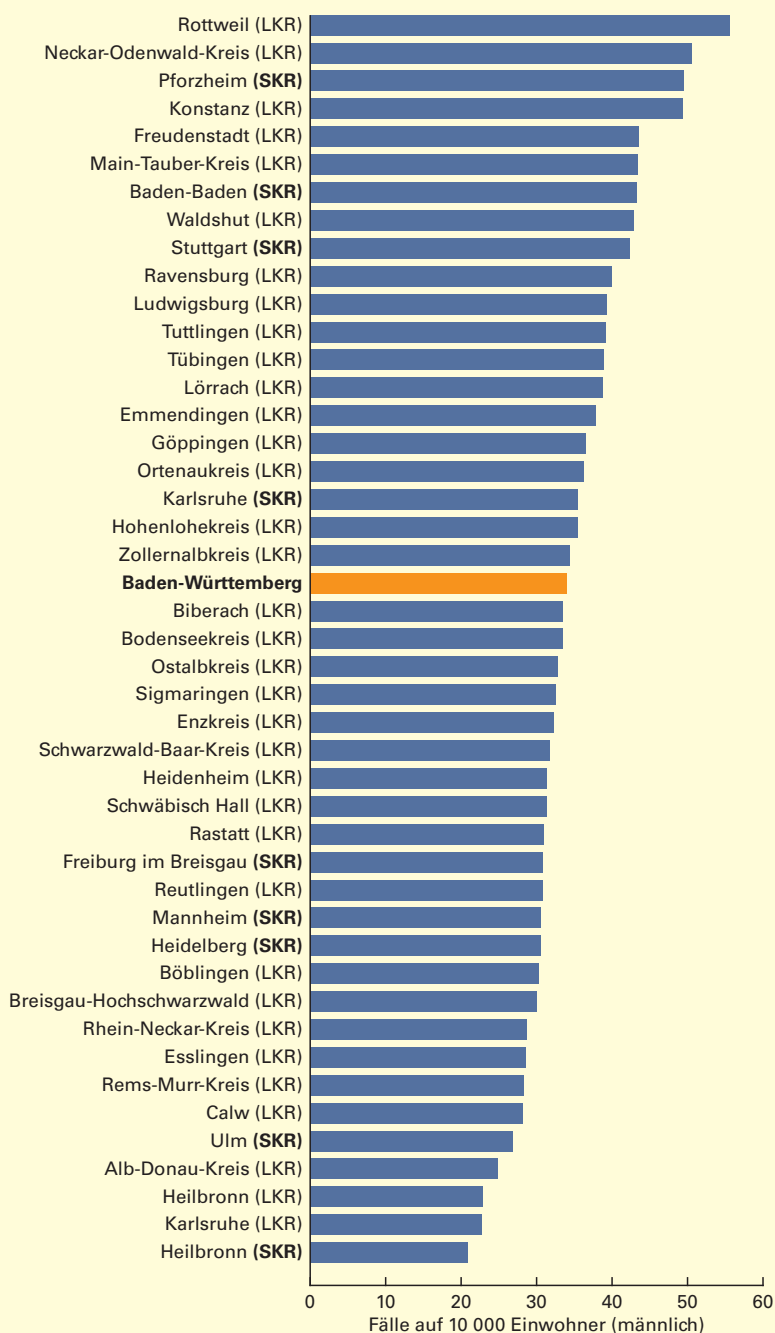
Die Spitzenstellung nimmt dabei der Landkreis Rottweil mit einer Behandlungsrate von 41,4 Fällen auf 10 000 der Bevölkerung im entsprechenden Alter ein. Den „günstigsten“ Wert weist nach dieser Berechnung dagegen der Landkreis Heilbronn mit 18,5 Patienten aus. Der Landesdurchschnitt beträgt 28,1. Unter den 10 Kreisen mit der höchsten Rate liegt Baden-Baden etwas überraschend auf dem 2. Platz. Mit einer Behandlungsrate von 36 Fällen je 10 000 Jugendliche belegt die Landeshauptstadt Stuttgart in dieser Gruppe einen mittleren Platz. Als dritter Stadtkreis gehört auch Pforzheim zu den 10 Kreisen mit erhöhter Problematik. Dagegen befindet sich unter den 11 Kreisen mit den auf die Bevölkerung bezogen wenigsten Behandlungsfällen neben Heilbronn mit Ulm nur noch ein weiterer Stadtkreis.

Ein Blick auf die Karte Baden-Württembergs (*Schaubild 2*) zeigt bei der Verteilung nach den 10 Kreisen mit der höchsten und den 11 Kreisen mit der niedrigsten Behandlungsrate von Kindern und Jugendlichen von 13 bis einschließlich 19 Jahren eine doch deutliche Aufteilung des Landes. Die Kreise mit den günstigeren Ergebnissen entwickelten sich vom Nordwesten des Landes her ohne Unterbrechung über Heilbronn, den Rems-Murr-Kreis, Esslingen und Reutlingen bis zum östlichen Alb-Donau-Kreis. Vom Rhein-Neckar-Kreis ausgehend stößt ein Ausläufer über die Landkreise Karlsruhe, Calw und Böblingen vom Westen her auf die Landkreise Esslingen und Reutlingen. Die Kreise mit den zehn ungünstigsten Ergebnissen bilden keine derartig geschlossene Einheit. So ist ein Block mit dem Neckar-Odenwald- und dem Main-Tauber-Kreis im äußersten Norden des Landes zu finden. Davon deutlich getrennt beginnt eine Kette von 4 Kreisen von Freudenstadt bis Konstanz. Ein unmittelbarer Anschluss an den ebenfalls betroffenen Kreis Waldshut besteht ebenfalls nicht. Die 3 Stadtkreise Baden-Baden, Pforzheim und Stuttgart bilden Exklaven.

Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung der regionalen Verteilung wirken sich die höheren Behandlungsraten der Jungen auf die Ver-

S3

Krankenhausbehandlungen von 13- bis 19-Jährigen infolge Alkoholkonsums in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2001 bis 2006 zusammengefasst (männlich)



teilung der Behandlungsraten insgesamt aus. Im direkten Vergleich der Behandlungshäufigkeiten männlicher und weiblicher Krankenhauspatienten ergibt sich allerdings eine auffallende Verschiebung der regionalen Schwerpunkte (*Schaubild 3 und 4*). Während bei den männlichen Kindern und Jugendlichen unter den schlechtesten zehn Ergebnissen die 3 oben genannten Stadtkreise vertreten sind, sind es bei den Mädchen und jungen Frauen insgesamt 5 Stadtkreise. Zu den bereits genannten Stadtkreisen gesellen sich hier noch Karlsruhe und Freiburg im Breisgau. Der Verlauf vom Nord-Westen über die Landesmitte nach Osten oder Ost/Südost ist bei beiden Gruppen erkennbar. Die Aufteilung der ungünstigeren Raten bei den Mädchen ergibt aber ein doch etwas anderes Bild. Dazu trägt zum einen die höhere Anzahl der Stadtkreise, zum anderen der fehlende Schwerpunkt im äußersten Norden des Landes bei.

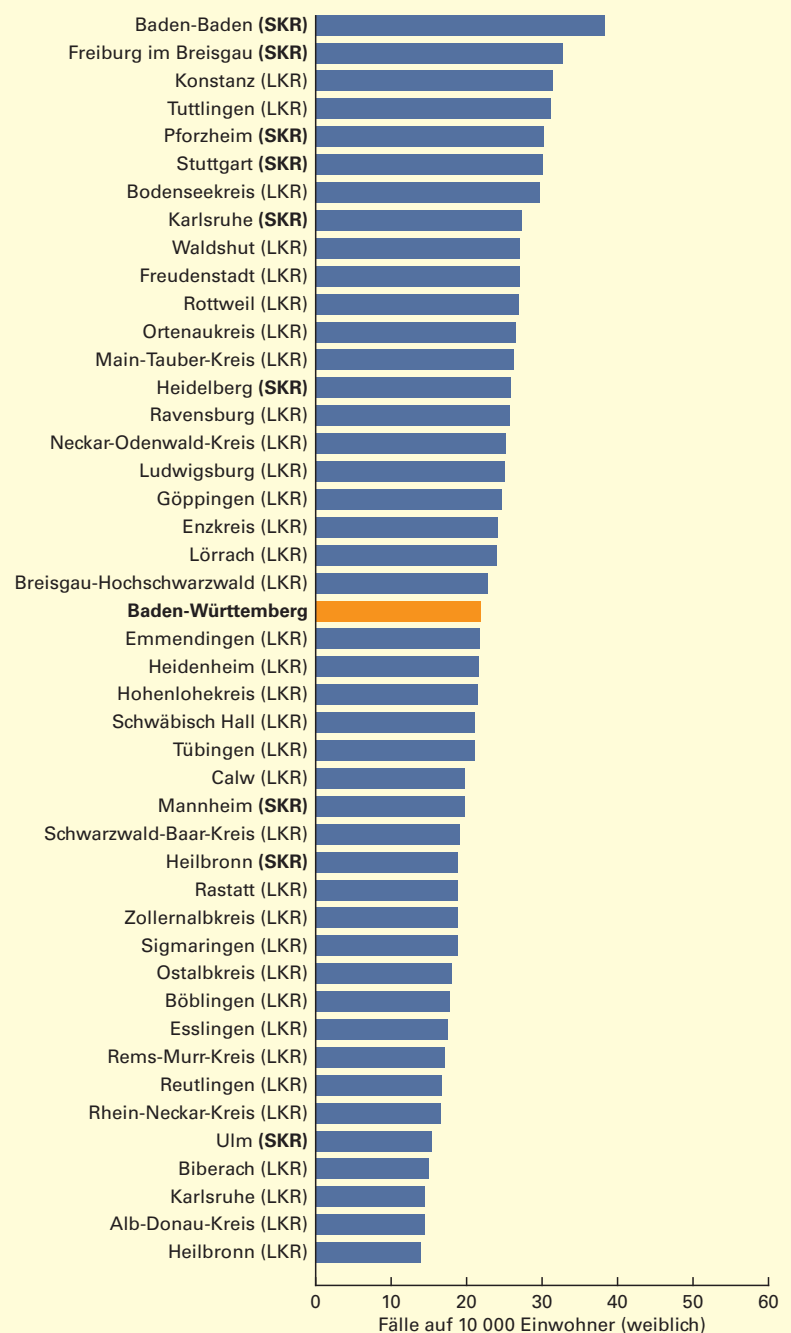
Ist die Versuchung auch groß, lassen sich Gründe für ein ungünstigeres Abschneiden nur schwer mit regionalen Besonderheiten in Verbindung zu bringen. So gibt es zum Beispiel weiße Flecken auf der Karte auch dort, wo Hochburgen schwäbisch-alemannischer Fasnet vermutet werden dürfen. Ebenso wenig lassen sich die Spitzenwerte nach schlechten ländlichen und guten urbanen Räumen trennen. Da die Behandlungsfälle nach dem Wohnortprinzip ermittelt wurden, nicht nach dem Krankenhausstandort in dem sie versorgt wurden, stellt sich die Frage, inwieweit es einen Zusammenhang zwischen eben diesem Wohnort und der Art seines freizeitbezogenen Angebot besteht. Diese Frage lässt sich – was Stuttgart betrifft – verhältnismäßig leicht beantworten. Sowohl in der männlichen wie in der weiblichen Gruppe ist die Landeshauptstadt unter den 10 Kreisen mit den ungünstigsten Ergebnissen zu finden ist. Auch Pforzheim und Baden-Baden fallen mit Spitzenwerten auf. Alle 3 Stadtkreise haben – was diese Untersuchung betrifft – keinen erkennbaren Einfluss auf die Behandlungszahlen ihrer Nachbarkreise, die für sie als Zentren ja die Einzugsgebiete darstellen müssten. Bei den Mädchen und jungen Frauen gilt das auch für die Stadtkreise Freiburg im Breisgau und Karlsruhe. Dagegen glänzen die Stadtkreise Heilbronn und Ulm mit Bestwerten und gänzlich unauffällig sind Heidelberg und Mannheim. Es können auch keine singulären Ereignisse sein, die zu einem guten oder schlechteren Platz in der Rangfolge führen. Die Zusammenfassung der Berichtsjahre zu einem Ergebnis schließt das in aller Regel aus.

Ebenso wenig ist es von zwingender Logik anzunehmen, dass es sich bei den Behandlungs-

fällen um einen harten Kern handelt, der nach der Drehtürmethode jedes Jahr einen Krankenhausaufenthalt wegen Alkoholmissbrauchs absolviert. Jedes Jahr wird die Besetzung eines Altersjahrs komplett ausgewechselt. Es zeigt sich, dass das Eingangsalter noch mit verhältnismäßig kleinen Raten aufwartet und in den Alterjahren 18 und 19 diese Raten wieder zurückgehen (*vgl. Tabelle*). Das Risikoverhalten baut sich offenbar in jedem Berichtsjahr für die am stärksten betroffenen Altersjahre

S4

Krankenhausbehandlungen von 13- bis 19-Jährigen infolge Alkoholkonsums in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2001 bis 2006 zusammengefasst (weiblich)



neu auf. Es muss demnach Spezifika geben, auf die eine Antwort zum einen nur durch die vor Ort angetroffenen Verhältnisse möglich ist. Zum anderen zeichnen sich bestimmte Altersjahre durch eine erhöhte Risikobereitschaft aus.

Zusammenfassung

Die wenigen Berichtsjahre der Krankenhausdiagnosestatistik, die zur vollstationären Behandlung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg infolge Alkoholkonsums Auskunft geben, können nur einen Teilbereich des Problems „Jugend und Alkohol“ wiedergeben, den aber doch recht umfassend. Betroffen sind vor allem 16- und 17-jährige männliche und 15- und 16-jährige weibliche Jugendliche. Sie weisen innerhalb der Gruppe der 11- bis 19-Jährigen die höchsten Behandlungsraten auf. Davor steigen Sie an, danach

gehen sie zurück; insgesamt aber ist ein jährlicher Zuwachs zu verzeichnen, der 2006 allerdings nur mehr gering ausfiel.

Zusammengefasst lassen sich Stadt- und Landkreise mit einer höheren Rate und solche mit einer niedrigeren Rate identifizieren. Spitzenreiter insgesamt ist der Landkreis Rottweil, der deutlich vom Landesdurchschnitt abweicht, am anderen Ende der Skala steht mit Heilbronn ebenfalls ein Landkreis. Geschlechtsspezifisch ergeben sich bei der regionalen Verteilung Unterschiede, wobei die Städte Baden-Baden, Pforzheim und Stuttgart stets in der Spitzengruppe zu finden sind. ■

Weitere Auskünfte erteilen

Dr. Lothar Baumann, Telefon 0711/641-25 80,

Lothar.Baumann@stala.bwl.de

Inge Günther, Telefon 0711/641-25 84,

Inge.Guenther@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Verzeichnis der Krankenhäuser und Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen 2008

Diese Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder enthält alle Einrichtungen in Deutschland (nach Bundesländern getrennt), die am 31. Dezember des Berichtsjahres 2006 in Deutschland zur stationären Versorgung der Bevölkerung vorhanden waren, sofern ihre Zustimmung zu einer Veröffentlichung vorlag. Nicht aufgenommen sind Krankenhäuser im Straf- oder Maßregelvollzug sowie Polizeikrankenhäuser.

Die Veröffentlichung enthält Informationen zu Name und Adresse, Telefon- und Telefaxnummer, E-Mail- und Internetadresse, Name und Art des Trägers sowie Bettenausstattung nach Fachabteilungen.

Das Verzeichnis ist im Excel-Format zum Preis von 49,00 Euro erhältlich unter www.statistik-bw.de. Die Datei wird per E-Mail versendet. Hierzu ist die Angabe Ihrer E-Mail-Adresse bei der Bestellung erforderlich. Eine Rücksendung der Ware ist nicht möglich.

Auch 2007 wieder weniger Tote infolge eines akuten Herzinfarkts

Von den 39 680 Menschen mit Wohnsitz in Baden-Württemberg, die im Jahre 2007 an den Folgen einer Kreislauferkrankung verstarben, erlitten 6 729 einen akuten Herzinfarkt. Während

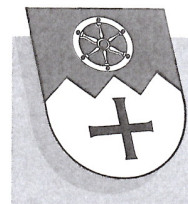
bei der Zahl der Kreislauffoten gegenüber dem Vorjahr insgesamt eine geringfügige Zunahme (+ 84 Fälle) zu verzeichnen war, stellte das Statistische Landesamt bei den infolge eines akuten Herzinfarkts Gestorbenen einen Rückgang der Fallzahlen um 276 oder 4 % fest.

Zu Beginn der 70er-Jahre waren 37 % der an einem akuten Herzinfarkt (Myokardinfarkt) verstorbenen Männer 70 Jahre und älter. Bis zum Jahr 1990 ist dieser Anteil bereits auf 56 % angestiegen. Im aktuellen Jahr 2007 waren sogar 65 % der an dieser Krankheit verstorbenen Männer 70 Jahre und älter. Verlagerte sich bei den Männern der Schwerpunkt erst noch in die höhere Altersgruppe, waren 1970 schon 60 % aller an einem akuten Herzinfarkt verstorbenen Frauen 70 Jahre und älter. 2007 betrug ihr Anteil an allen infolge dieser Ursache Verstorbenen sogar 90 %.

Bezogen auf die Bevölkerung Baden-Württembergs sank die Sterberate des akuten Myokardinfarkts bei Männern von 102,9 Verstorbenen auf 100 000 männliche Einwohner Baden-Württembergs im Jahr 1970 spürbar auf 68,5 im Jahr 2007. Im gleichen Zeitraum stieg dagegen die der Frauen, bezogen auf die weibliche Bevölkerung, von 51 auf 56,9. Dies ist auf die überproportionale Zunahme der weiblichen Bevölkerung in den kritischen Altersjahren von 70 und älter zurückzuführen. So ging der Zuwachs der weiblichen Bevölkerung (+ 857 480) zu fast 50 % zugunsten dieser Altersgruppe, bei den Männern (+ 993 766) waren es nur 32 %. ■



Artikel-Nr. E8047 08001



Main-Tauber-Kreis.de

Landratsamt Main-Tauber-Kreis | Postfach 1380 | 97933 Tauberbischofsheim

An die Eltern der Auszubildenden
des Landratsamtes Main-Tauber-Kreis

Jugendamt

Wir sind für Sie da.

Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Museumstraße 2
97941 Tauberbischofsheim

Sachbearbeiter

Alexander Koch

Telefon 09341 / 82 - 5475

Telefax 09341 / 82 - 5470

alexander.koch

@main-tauber-kreis.de

www.main-tauber-kreis.de

Tauberbischofsheim, 02.02.2011

Aktenzeichen:

(Bei Antwort bitte angeben)

Jugendschutz im Main-Tauber-Kreis Testkäufe zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz

Liebe Eltern,

das Jugendamt des Landratsamtes Main-Tauber-Kreis und die Polizei haben sich seit mehreren Jahren verstärkt dem Thema „Übermäßigem Alkoholgenuss durch Kinder und Jugendliche“ gewidmet.

In diesem Rahmen beabsichtigen wir jetzt Testkäufe zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz durchzuführen. Das Sozialministerium und die Kommunalen Spitzenverbände in Baden-Württemberg haben diese Vorgehensweise begrüßt. Hintergrund ist, dass sich Jugendliche unter 18 Jahren vermehrt „harte“ alkoholische Getränke für Feiern in Supermärkten, Discounter und Tankstellen besorgen.

Testkäufer sollen Auszubildende und Beamtenanwärter aus dem Landratsamt Main-Tauber-Kreis sein, die von einem Polizeibeamten und einer weiteren erwachsenen Person aus dem Landratsamt begleitet werden. Wir haben auch Ihren Sohn/Ihre Tochter gebeten, Testkäufe durchzuführen. Dazu benötigen wir Ihr Einverständnis.

Wenn Sie damit einverstanden sind, bitten wir Sie deshalb, beigefügte Erklärung zu unterschreiben und Ihrem Sohn/Ihrer Tochter mitzugeben. Nähere Informationen zu diesem Projekt können Sie dem beigefügten Infoblatt entnehmen.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen


Lippert

Öffnungszeiten Mo.-Fr. 8.00 bis 12.30 Uhr, Do. 8.00 bis 18.00 Uhr

Weitere Termine nach Vereinbarung

Bankverbindung Sparkasse Tauberfranken, Konto 200 23 35, BLZ 673 525 65

IBA Nummer DE 29 6735 2565 0002 0023 35 SWIFT-BIC: SOLADES1TBB

Internet www.main-tauber-kreis.de E-Mail infos@main-tauber-kreis.de

Partnerschaften

Landkreis Bautzen, Sachsen

Komitat Tolna, Ungarn

Landkreis Zabkowice, Polen

An das
Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Jugendamt
Herr Koch
Museumstr. 2
97941 Tauberbischofsheim

Einverständniserklärung

Wir erklären uns damit einverstanden, dass unser Sohn/unsere Tochter

_____ im Rahmen des Jugendschutzgesetzes

als Testkäufer/in eingesetzt werden darf.

Ort, Datum

Unterschrift

Protokoll Testkauf

Verkaufsstelle/ Ort: _____

Datum/ Uhrzeit: _____, _____ Uhr

Testkäufer/ Kontrolleure:

Verkaufsgegenstand: _____

Verkaufsgegenstand erhalten: ☐ Ja ☐ Nein

Name des/der Verkäufers/-in oder des/der Marktleiters/-in: _____

Stellungnahme des/der Verkäufers/-in oder des/der Marktleiters/-in: _____

Schilderung des Testkaufs: _____

Belehrung erfolgt und Info-Unterlagen ausgehändigt: ☐ Ja ☐ Nein

.....
Unterschrift Kontrolleure



Baden-Württemberg

POLIZEIPRÄSIDIUM HEILBRONN

Referat Prävention

Polizeipräsidium Heilbronn, Karlstraße 108-112 · 74076 Heilbronn

**An die
Marktleitung**

Datum

Name

Durchwahl

E-Mail

Aktenzeichen DA-PP-1212.5/2014



Alkoholtstkäufe von Jugendlichen zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Polizeipräsidium Heilbronn, Referat Prävention, widmet sich im Rahmen der Kommunalen Kriminalprävention schon seit mehreren Jahren verstärkt dem Thema „Alkoholgenuss durch Kinder und Jugendliche“.

In diesem Zusammenhang haben wir heute bei Ihnen Testkäufe zur Feststellung von Verstößen gegen das Jugendschutzgesetz durchgeführt. Ein von uns beauftragter Jugendlicher hatte versucht, bei Ihnen ein alkoholisches Getränk zu kaufen. Ziel des Testkaufes war es fest zu stellen, ob das Verkaufspersonal beim Verkauf des Getränkes das Alter des Jugendlichen ordnungsgemäß prüft.

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass Ihr Verkaufspersonal

Herr / Frau

korrekt gehandelt hat. Der Verkauf des alkoholischen Getränkes wurde nach Prüfung des Alters des Jugendlichen abgelehnt.

Vielen Dank für dieses vorbildliche Verhalten.

Mit freundlichen Grüßen

.....
Name/Unterschrift des
kontrollierenden Beamten

Volksbank Main-Tauber:
Vorträge mit Erhard Renz

Experte für Sonnenstrom kommt

BAD MERGENTHEIM/REICHOLZHEIM. Gemeinsam mit den Qualitätspartnern der Solarinitiative „1000 Dächer Plus“ informiert der Sonnenflüsterer Erhard Renz interessierte Bürger im April in Bad Mergentheim und im Mai in Reicholzheim zum Thema Photovoltaik.

„Interesse wecken“ ist das Anliegen des „Sonnenflüsterers“ Erhard Renz aus Büststadt. Was er als ehrenamtlicher Überzeugungstäter für Erneuerbare Energien begann, ist heute sein Hauptberuf. In mehr als hundert Vorträgen begeisterte er seine Zuhörer und überzeigte sie von den Vorzügen Erneuerbarer Energien, im speziellen der Photovoltaik. Interesse zu wecken für eine eigene Stromversorgung ohne Umweltverschmutzung, ohne Ressourcenverbrauch, aber mit einer attraktiven finanziellen Verzinsung – das ist sein Anliegen.

Wie viel Strom kann auf meinem Dach produziert werden? Wo bekomme ich neutrale Informationen? Wer hat eine Solaranlage auf seinem Dach? Wie funktioniert eine Photovoltaikanlage? Werden morgen nicht neue Modultechniken die heutigen ersetzen? Was kostet das? Wird Photovoltaik gefördert? Wer trägt die Kosten der Förderung? Welche Ziele hat die Bundesregierung bis 2050? Was muss ich bei Angeboten beachten? Fragen über Fragen, die mit dem Thema der solaren Energiegewinnung typischerweise verbunden sind – die Antworten darauf gibt Erhard Renz bei seinem Vortrag. In lockerer und sehr unterhaltsamer Art und Weise zeigt er, wie Photovoltaikanlagen auf dem eigenen Dach umweltfreundliche Energie produzieren können. Ziel der Initiatoren der Solarinitiative „1000 Dächer Plus“ um die Volksbank Main-Tauber ist die Planung und Installation von weiteren 1000 Photovoltaikanlagen im Main-Tauber-Kreis durch die Zusammenarbeit der regionalen Handwerksbetriebe mit der Energieagentur, dem Landkreis und mit der Firma Roto.

Die Handwerker aus dem Netzwerk der Solarinitiative bieten im Anschluss an die Vorträge die Möglichkeit, sich an eigenen Messeständen individuell beraten zu lassen. Die Veranstaltungen finden am Mittwoch, 13. April, ab 19 Uhr in Bad Mergentheim bei der Firma Roto und am Dienstag, 10. Mai, 19 Uhr in Reicholzheim in der Festhalle statt. Anmeldungen sind in jeder Volksbank-Filiale und unter „www.vbamt.de“ möglich.

Alkoholtestkäufe: Polizei und Landratsamt schickten jugendliche Testkäufer in Supermärkte, Tankstellen und Einzelhandelsgeschäfte

„Hochprozentiges“ war kein Problem

MAIN-TAUBER-KREIS. Kommen Jugendliche problemlos an hochprozentige Alkoholfika? Diese Frage wurde vom Landratsamt Main-Tauber-Kreis zusammen mit der Polizeidirektion Tauberbischofsheim überprüft.

16- und 17-jährige Jugendliche, allesamt Auszubildende des Landratsamtes, stellten sich freiwillig als Testkäufer zur Verfügung. Im Visier waren Supermärkte, Discounter, Einzelhandelsgeschäfte und Tankstellen. Bei der Aktion ging es darum herauszubekommen, ob verbote-nerweise branntweinähnliche Getränke an junge Leute im Alter unter 18 Jahren verkauft wurden.

Die Jugendlichen versuchten 52 Mal in den Geschäften „Hochprozentiges“ zu kaufen. In 19 Fällen gelang es den Probanden. Dies entspricht einer Quote von über 36 Prozent, in denen die Verkäuferinnen und Verkäufer falsch gehandelt haben. Begleitet und dokumentiert wurden die „Käufe“ durch Polizei und Jugendamt, wobei eingeschritten wurde, sobald der Geldbetrag verlangt worden ist. In jedem Fall wurde mit den Verantwortlichen ein Gespräch geführt, Bußgelder bei dieser ersten Aktion nicht erlassen.

Ziel war es, Gewerbetreibende und Angestellte für die konsequente Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen beim Verkauf von alkoholhaltigen Getränken zu sensibilisieren.

Der Verkaufspersonal soll sich zukünftig ganz selbstverständlich nach dem Alter der Kunden erkundigen und sich gegebenenfalls auch den Ausweis zeigen lassen.

Laut Gesetz dürfen Jugendliche erst ab 16 Jahren Wein, Bier und Sekt kaufen. Hochprozentiges und branntweinähnliche Getränke erst ab 18 Jahren. Wer dennoch Branntwein an Jugendliche verkauft, kann mit einem Bußgeld bis zu 3500 Euro belegt werden. Ordnungswidrig handelt auch, wer als Erwachsener den von ihm erworbenen Alkohol an Jugendliche weitergibt.

Hintergrund dieser Aktion sind die seit Jahren von der Polizei registrierten negativen Begleiterscheinungen von exzessivem Alkoholkonsum wie Fehleleiten, Provokationen, Ordnungsstörungen oder Körperverletzungen. Im Main-Tauber-Kreis stand fast jeder dritte jugendliche Tatverdächtige im Bereich der Körperverletzungsdelikte unter Alkoholeinfluss.

Im persönlichen Gespräch im Anschluss an die Kontrollen stellte sich heraus, dass das Verkaufspersonal im Bereich Jugendschutz geschult war. Bei den meisten Verstößen wurde sogar der Ausweis gezeigt. Alkohol aber dennoch verbotenerweise „verkauft“. Der häufigen Rechtfertigung „Ich habe mich verrechnet“ kann man mittels elektronischer Systeme zum Errechnen des Alters



Polizei und Landratsamt schickten im Main-Tauber-Kreis jugendliche Testkäufer los, die teilweise ohne Probleme an hochprozentige Alkoholfika kamen.

BILD: DPA

bzw. durch Drehscheiben entgegenwirken.

Auch wenn Personen, die gerade 18 Jahre alt geworden sind, auf die Altersfrage „recht patzig“ reagieren – die Scham vor einer Blamage sollte die Frage nach dem Ausweis nicht verhindern.

Bei den Kontrollen wurde der Main-Tauber-Kreis in drei Bereiche aufgeteilt. Im nördlichen Teil betrug die Quote 28 Prozent, in denen Getränke entgegen dem Jugendschutzgesetz herausgegeben wurden. Spitzenreiter ist der mittlere Kreisbereich. Hier kam es in 61 Prozent der

Fälle zu Verstößen. Noch in jedem fünften Fall wurde im südlichen Bereich verkauft. Grund genug die Testkäufe nach dieser „Aufklärungsaktion“ zu wiederholen. Künftig müssen die Verkäuferinnen und Verkäufer jedoch mit Bußgeldanzeigen rechnen.

Pol

Arbeitskreis Schule-Wirtschaft: Informationsveranstaltung bei der Firma Roto in Bad Mergentheim

Einblicke in Produktionsabläufe erhalten

MAIN-TAUBER-KREIS/ BAD MERGENTHEIM. Über 30 interessierte Personen aus den unterschiedlichsten Schularten und den Ausbildungsabteilungen verschiedener Betriebe waren der Einladung des Arbeitskreises „Schule-Wirtschaft im Main-Tauber-Kreis“ gefolgt und informierten sich vor Ort bei der Firma Roto in Bad Mergentheim.

Vor Ort informiert

Ein Hauptanliegen dieser Veranstaltungen ist es, interessante Betriebe zu besuchen und sich vor Ort mit den Personalabteilungsleitern und Ausbildern über Anforderungen Ausbildungsmöglichkeiten in den jeweiligen Betrieben oder Branchen zu informieren.

Einen höchst interessanten Einblick in eine Firma, die 2010 als „Beste Fabrik Deutschlands“ ausgezeichnet wurde, bekamen die Teilnehmer bei der Firma Roto Dach- und Solar-

technologie GmbH geboten. Die Roto Gruppe mit weltweit insgesamt rund 3800 Mitarbeitern gehört zu den führenden Herstellern von Wohndachfenstern und Zubehör sowie innovativen Solarsystemen. Im Stammwerk in Bad Mergentheim, das der Arbeitskreis besichtigte, arbeiten über 650 Menschen.

Nach der Begrüßung stellte Hannes Katzschner den Besuchern unterhaltsam und informativ Entwicklungsgeschichte, Betriebsstruktur und Produktpalette sowie die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten der Roto GmbH vor.

Vielfalt der Berufe

Vom Informatikbereich über Marketing, vom Konstruktions- und Industriemechaniker bis zum Fachkraft für Lagerlogistik bietet die Firma in über zehn Ausbildungsberufen jedes Jahr zahlreichen jungen Menschen Lehr-

stellen an. Dazu kommen noch Ausbildungsmöglichkeiten in Zusammenarbeit mit der DHBW Mosbach als „Bachelor of Engineering“ oder „Bachelor of Arts“ in ebenfalls mindestens zehn Fachrichtungen.

Betriebsrundgang

Im anschließenden Betriebsrundgang durch Produktionsstätten, Fortbildungsräume und Ausstellung gewannen die Besucher unter der Führung von Ingo Hübner einen eindrucksvollen Einblick in die Betriebsstrukturen und konnten auch verschiedene Produkte in Augenschein nehmen und deren Herstellung zudem persönlich miterleben.

Man diskutierte dabei auch über unterschiedliche wirtschaftliche und politische Aspekte, vor allem Chancen und Notwendigkeiten der neuer Energielösungen sowie Fragen zur derzeitigen Ausbildungssituation.

Felderbegehung

MAIN-TAUBER-KREIS. Der Verband baden-württembergische Zuckerrübenanbauer führt in Tauber-Franken/Lichtland, Richtung Bowiesen, am Donnerstag, 14. April, um 10 Uhr eine Felderbegehung durch. Schwerpunktthema geht es um das Thema „Pflanzenschutz bei Zuckerrüben“ sowie „Aktuelles aus der Zuckerrückwirtschaft“.

Benefizkonzert

TAUBERBISCHOFSHAIM. Anlässlich seines 15-jährigen Bestehens veranstaltet der Frauenchor „Offener Singtreff“ am Sonntag, 17. April, ab 14.30 Uhr im Wirtshaus ein Benefizkonzert für die Renovierung des Klosterturms. Unter der Leitung von Mechthild Geiger wird ein abwechslungsreiches musikalisches Programm geboten. Geistliche Lieder und Gospels werden ebenso zu hören sein wie Volkslieder, Popsongs und afrikanische Lieder. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Eine Spende für das Klosterturms ist erwünscht.

ANGEBOT

PELEGE STÜTZPUNKT
FÜR ALLE FAMILIEN
UND VON FAMILIEN

Anlaufstelle für alle Fragen zu Pflege und Versorgung

Wir beraten unabhängig, kompetent, und kostenlos – telefonisch, bei uns in der Filiale oder bei Bedarf auch bei Ihnen zu Hause.

Pflege- und Versorgungszentrum
Hauptstraße 10, 97618
Tauberbischofsheim
Tel.: 09391 940-1111
Fax: 09391 940-1112
E-Mail: pflege@stuetzpunkt.de

Sitzung verschoben
MAIN-TAUBER-KREIS. Die Arbeitssitzung der Architekten des Main-Tauber-Kreises, die für Dienstag, 12. April, geplant war, wird in den Mai verlegt.

GLEITSICHTBRILLE ZUM NULLTARIF*

***Die Nulltarif-Versicherung von Fielmann und der HanseMerkur. € 50,- Prämie pro Jahr. Topmodische Gleitsichtbrille sofort. Alle zwei Jahre eine neue.**

Mit Zufriedenheitsgarantie. Sonst Umtausch oder Geld zurück. Jahresprämie für eine Einstärkenbrille: € 10,-. Jederzeit Ersatz bei Bruch, Beschädigung und Sehstärkeveränderung.

Brille: Fielmann.

Brille: Fielmann. Mehr als 600x in Europa. Auch in Ihrer Nähe: **Bad Mergentheim, Marktplatz 7. www.fielmann.com**

POLIZEIbericht: Hohe Beanstandungsquote

Alkohol: Testkäufe im Kreis

MAIN-TAUBER-KREIS. Auch im Main-Tauber-Kreis gibt es, was die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes anbelangt, noch deutliche Verbesserungsmöglichkeiten. Dies zeigten laut Polizeibericht Alkoholtestkäufe in den Monaten Dezember 2012 und Januar 2013 in 43 Einzelhandelsgeschäften im gesamten Kreisgebiet.

In 18 Fällen der getesteten "Läden" konnten die 16-jährigen Testkäufer hochprozentigen Alkohol erwerben, obwohl in sieben dieser 18 Fälle sogar der Ausweis der Testkäufer eingesehen und überprüft wurde. Die Testkäufe wurden von Mitarbeitern im Jugendamt des Landratsamtes Main-Tauber-Kreis in Zusammenarbeit mit Beamten der Polizeidirektion Tauberbischofsheim an mehreren Tagen durchgeführt.

Hintergrund dieser Testkäufe ist die nach wie vor noch hohe Zahl von Jugendlichen unter 18 Jahren, die nach dem Genuss von - für sie nicht erlaubten - branntweinhaltenen Getränken in alkoholisiertem oder völlig betrunkenem Zustand aufgegriffen werden. Im Jahr 2011 wurden laut vorliegenden Zahlen des Statistischen Landesamtes in den Krankenhäusern des Kreises 51 junge Menschen zwischen 13 und 19 Jahren nach übermäßigem Alkoholkonsum behandelt. Der Main-Tauber-Kreis rangierte in den letzten zehn Jahren "leider immer wieder an der Spitze der landesweiten Statistik", so die Polizei.

Ziel war es nicht nur, Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz festzustellen, sondern insbesondere die Verkäufer und Geschäftsinhaber auf die Folgen ihrer "Gedankenlosigkeit" hinzuweisen. Unmittelbar nach dem Kauf, noch an der Kasse, wurden alle 43 Testkäufe aufgedeckt, die entsprechenden Kassierer anschließend im Beisein der Filialleitung in einem Gespräch über den soeben erfolgten Testkauf informiert.

Die Kassierer, welche an die jugendlichen Testkäufer das branntweinhaltige Getränk abgegeben haben, erwartet nun eine Anzeige wegen des Verstoßes gegen das Jugendschutzgesetz. Für solche Verstöße können Bußgelder bis zu einer Höhe von 300 Euro verhängt werden.

Höchst erfreulich war jedoch die Feststellung, dass in fast allen überprüften Einzelhandelsgeschäften zwischenzeitlich computergestützte Kassensysteme verwendet werden, welche den Kassierern bereits beim Einscannen des Alkohols optisch und akustisch anzeigen, dass vor dem Erwerb eines Produkts eine Alterskontrolle vorgenommen werden muss.

Die Bilanz der durchgeführten Alkoholtestkäufe ist somit alles andere als erfreulich. Die Alkoholtestkäufe werden deshalb fortgesetzt. Zusammen mit verstärkten Kontrollen der Polizei sollen damit die nach wie vor zahlreichen Aufgriffe alkoholisierten Jugendlichen sowie die Anzahl der festgestellten Verstöße gesenkt werden. *pol*

KINDERNACHRICHTEN



Sommerferien – Start für alle?

uho, endlich Sommerferien“, freuen sich die Schüler in Baden-Württemberg heute. Im angrenzenden Bayern starteten die Klassen bereits gestern in die langen Ferien. Im Bundesland Hessen, das nördlich an Baden-Württemberg grenzt, genießen die Schüler seit Anfang der Woche ihre rund sechswöchige Auszeit.

Aber warum gibt es dieses sogenannte „rollierende Feriensystem“, also den unterschiedlichen Start, in den 16 Bundesländern? Damit soll beispielsweise vermieden werden, dass alle Familien gleichzeitig auf die Autobahnen strömen und die Hotels in Deutschlands Feriengebieten den Ansturm nicht bewältigen können. Zudem soll durch die variierenden Starttermine jedes Bundesland wechselweise von den warmen Tagen profitieren.

Traditionell sind Bayern und Baden-Württemberg die letzten Ferienstarter – und die einzigen Bundesländer, die ihren Ferienkalender nicht nach dem „rollierenden System“ gestalten. Hier starten die Sommerferien nämlich frühestens Ende Juli.

Der Grund dafür liegt in der Geschichte: Früher halfen die Schüler in Süddeutschland im Zeimraum der Sommerferien bei der Ernte mit, die etwa Mitte September beendet war. Da heute nicht mehr viele Kinder als Erntehelfer auf den Feldern gebraucht werden, gilt dieses Argument oft als veraltet. An die Erntezeit von damals erinnern in Baden-Württemberg und Bayern jedoch das große „Cannstatter Volksfest“ beziehungsweise das „Münchner Oktoberfest“ – historisch beides Erntedankfeste.

AUS DER REGION

Ortsdurchfahrt voll gesperrt
HOCHHAUSEN. Die Ortsdurchfahrt Hochhausen im Zuge der K 2815 wird wegen der Sanierung der Fahrbahndecke ab Mittwoch, 6. August, um 8 Uhr bis voraussichtlich Samstag, 23. August, voll gesperrt. Ab Tauberbischofsheim wird der Verkehr über die L 506 Impflingen-Werbach-K 2880 nach Hochhausen und umgekehrt geführt. Mit vorbereitender Arbeit an der Fahrbahndecke wird bereits ab Montag, 4. August, begonnen. Die Fahrbahn wird hierzu lediglich eingeeignet, so dass der Verkehr an diesem Tag dennoch fließen kann, teilt das Landratsamt Main-Tauber-Kreis mit.

Frühstückstreff
TAUBERBISCHOFSHOFHEIM. Der Sozialpsychiatrische Dienst veranstaltet am Freitag, 1. August, von 9 bis 11 Uhr einen Frühstückstreff für psychisch kranke Menschen aus dem Main-Tauber-Kreis. Außer zum gemeinsamen Frühstück, für das ein kleiner Kostenbeitrag erhoben wird, dient er als Treffpunkt für Gespräche und Informationsaustausch.

Der Treff findet im Gesundheitsamt, Albert-Schweitzer-Straße 31, in 97841 Tauberbischofsheim, Telefon 09341/82-5570, statt.

„MOZ am Freitag“
WÜRTZBURG. Jeden Freitag finden um 17 Uhr Führungen durch die Mozartschule statt. Die kostenlosen Führungen laden zu einem „Rückwechsel“ ein, um neue Perspektiven des „Deutungs Mozartschule“ zu entwickeln. Viele Fragen werden angeschnitten. Die Führungen dauern eine gute Stunde und beginnen im Foyer an der Holstraße. Sie werden von der Heiner Reitberger Stiftung organisiert.

Die Führung am Freitag, 1. August, hält Christopher Franz, M.A.



Im Freilichtmuseum Göttersdorf geben die Spielleute am kommenden Wochenende wieder den Ton an.

Spielleute: „Winneweh“ im Freilichtmuseum

Spielleute geben am 2. und 3. August wieder den Ton an

GÖTTERSDORF. Die Luft im Odenwälder Freilichtmuseum ist am Samstag und Sonntag, 2. und 3. August, wie seit vielen Jahren erneut erfüllt von den Klängen der Musik historischer Instrumente. Dutzende von Spielleutengruppen aus nah und fern geben sich im Museum ein Stelldichein, halten ihr Jahresfest und präsentieren die Besucherinnen und Besucher zwei Tage lang mit traditionellen Weisen auf ihren historischen Instrumenten. Ein Ereignis, das in dieser Zusammensetzung weit und breit seinesgleichen sucht.

Musiker spielen ohne Honorar
Regelnd ist auch dieses Jahr die Musikantengruppe „Dudelquatsch“. Als Eintritt wird lediglich der ganz normale Museumseintrittspreis erhoben, denn die Musiker spielen ohne Honorar rechte Musik zugunsten des Museums.

Bei dieser unter dem Titel „Winneweh“ (alter volksidyllischer Odenwälder Tanz) stehenden Veranstaltung wird es zugehen, wie es auch früher ab und zu auf den Dörfern zu erleben war, wenn umherreisende Spielleute auftauchten. An verschiedenen Plätzen, in Scheunen und an Häusern stellen sie sich wechselnd auf, so dass man immer wieder innehalten und sich verzaubern lassen kann von der Musik, die aus Schalmeien, Dudelsäcken, Geigen, Harfen, Dreheleien und vielen anderen alten Instrumenten erklingt. Und wer kennt schon noch ein Instrument, das sich „Zirk“ nennt? Die Musikanten werden es gerne erklären.

Am Samstagabend laden dann alle Gruppen gemeinsam auf die

Tanzbühne in der Dreschhalle ein und spielen zum Tanz auf. Dabei gibt es für die alten Tänze auch eine Anleitung durch die Musiker. Wer schon im Museum ist, kann gleich dort hingehen, aber es ist auch abends noch Einlass. Und auch die Museumshäuser sind an diesem Tag länger geöffnet.

„Jung und Alt auf dem Land“
Am Sonntag, 3. August, ist gleichzeitig „Tag der Freilichtmuseen Baden-Württembergs“. Das gemeinsame Thema ist in diesem Jahr: „Jung und Alt auf dem Land früher“. Aus diesem Anlass wird in Göttersdorf um 14 Uhr und nochmals um 16.30 Uhr eine kostenlose Sonderführung angeboten, bei der das Zusammenleben der verschiedenen Generationen anhand von Wohnergeschichten und Einrichtungen einiger Museumshäuser nahegebracht wird.

Die Teilnehmerrzahl dieser beiden Sonderführungen ist auf jeweils 15 beschränkt. Interessenten können sich bei Ankunft an der Museumskasse bis zum Erreichen der Höchstzahl anmelden. Außerdem ist an diesem Tag ein Sonderstand eingerichtet mit Information zu allen sieben regionalen Freilichtmuseen Baden-Württembergs.

Für diese Veranstaltung gelten folgende Öffnungszeiten des Museums und der Museums-gastronomie: Samstags 10 bis 22 Uhr, sonntags 10 bis 18 Uhr. Die Musikanten spielen am Samstag zwischen 12 und 22 Uhr (einschließlich Abendveranstaltung) und sonntags von 12 bis etwa 16 Uhr.

Alkoholtestkäufe bei Jugendlichen: Beanstandungsquote auf unter 25 Prozent gesunken

Gestiegenes Bewusstsein

MAIN-TAUBER-KREIS. Begeisterte Fußball-Fans treffen sich zum Public Viewing, um bei gutem Wetter und toller Stimmung dem Fußball zu fröhnen und ausgelassen zu feiern: Die Fußball-WM in Brasilien sorgte kürzlich wieder für dieses vertraute Bild. Zu den Schattenseiten der Feiern gehört es allerdings, wenn sich Jugendliche dabei in einen Rausch tranken. Deshalb haben Mitarbeiter aus dem Jugendamt des Landratsamtes Main-Tauber-Kreis in Zusammenarbeit mit Beamten der Tauberbischofsheimer Polizei rund um die WM Alkoholtestkäufe im gesamten Main-Tauber-Kreis durchgeführt. Damit sollte bei den Verkaufsstellen das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass die Jugendschutzbestimmungen eingehalten werden müssen.

Nach wie vor werden im Main-Tauber-Kreis hohe Zahlen von Jugendlichen unter 18 Jahren verzeichnet, die nach dem Genuss von für sie nicht erlaubten – brennwein-

haltigen Getränken in alkoholisiertem oder völlig betrunkenem Zustand aufgegriffen werden. Der Main-Tauber-Kreis rangierte in den vergangenen zehn Jahren leider immer wieder am traurigen Ende der landesweiten Statistik.

Nach den neuesten Erhebungen für das Jahr 2012 ist der Kreis nun erneut „Spitzenreiter“ bei der Zahl der 13- bis 19-jährigen Jugendlichen, welche aufgrund von Alkoholproblemen vollstationär in einem Krankenhaus behandelt werden mussten. Mit insgesamt 68 Einlieferungen bedeutet das eine Steigerung von fast 35 Prozent im Vergleich zum Jahr 2011. „Die zu hohe Beanstandungsquote von knapp 40 Prozent bei den Ende 2013/Anfang 2014 im Kreis durchgeführten Alkoholtestkäufen war ein weiterer Anlass, erneut Kontrollen vorzunehmen“, erklärt Sozialdezernentin Elisabeth Krug.

Die Alkoholtestkäufe wurden mit 16- bzw. 17-jährigen Jugendlichen

umgesetzt, welche unter ständiger Beaufsichtigung durch die Mitarbeiter des Jugendamtes sowie der Polizei in insgesamt 18 Einzelhandelsgeschäften gezielt brennweinähnlichen Alkohol aussuchen und diesen an der Kasse zu bezahlen versuchten. „Höchst erfreulich ist, dass es den Jugendlichen bei 18 Testkäufen im Kreisgebiet in nur vier Fällen gelang, das für sie verbotene brennweinähnliche Getränk tatsächlich zu erwerben“, sagt Elisabeth Krug. Damit sei die Beanstandungsquote auf unter 25 Prozent gesunken. In drei dieser vier Fälle wurde der Ausweis verlangt, aber der Kauf trotzdem zugelassen, als kein Dokument vorgelegt werden konnte. Nur einmal wurde gänzlich auf eine Alterskontrolle verzichtet. Unmittelbar nach dem Kauf wurden alle 18 Testkäufe aufgeklärt. Die Kassierer, die die Testkäufer das brennweinähnliche Getränk abgegeben haben, erwarten eine Anzeige wegen des Verstoßes gegen das Jugendschutzgesetz.

Wir ♥ Frische und Qualität.

EDEKA

Sonnenblumenstrauß mit dekorativem Biotopf Band **3.99**

EDEKA Bio **Frische Vollmilch** mind. 3,9% Fett langlebiger Halbfett 1 l Packung **1.09**

EDEKA Bio **Joghurt mild** 3,9% Fett, 500g Becher 1 kg = € 1,90 **0.95**

Irische T-Bone Steaks für 100g **1.99**

Dr. Oetker Paula Pudding 4er oder **Paula Minis** versch. Sorten z.B. Stracciatella, 4x 125g, 1kg = € 2,29 Packung **1.11**

Zott Sahne Joghurt mild oder **Mascarpone Duett** versch. Sorten und Fettstufen, z.B. Erdbeer Panna Cotta, 150g Becher, 100g = € 0,26 **0.39**

Maggi fix & frisch versch. Sorten z.B. Spaghetti Bolognese, 45g, 100g = € 1,29 Beutel **0.49**

Ritter Sport Schokolade versch. Sorten 100g Tafel **0.59**

Family Eis versch. Sorten 340ml - 653ml Multipackung 1 l = € 3,05 - € 5,85 **1.99**

Faber Sekt, Light live alkoholfrei Sekt, Welt Light live sprizzi oder hugo alkoholfrei 0,75 l Flasche 1 l = € 3,32 **2.49**

Nivea Duschbad versch. Sorten 250ml Flasche, 1000ml = € 0,54 **1.35**

Persil Vollwaschmittel Pulver, Gel, 650ml, 1 l = € 0,20 oder **Duo-Caps 650ml**, 1 l = € 0,21, versch. Sorten, 200, Packung / Flasche / Beutel **12.75**

Persil **650ml** **12.75**

Mehr Informationen auf edeka.de oder facebook.com/edeka

Mehr Wetter unter:



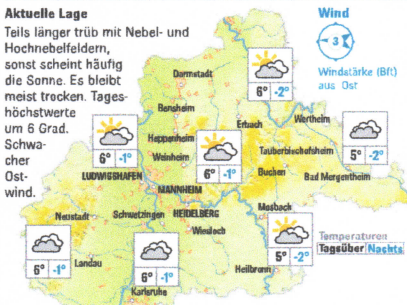
www.fnweb.de | wetter



Sonne und Wolken

METROPOLREGION

Aktuelle Lage
Teils länger trüb mit Nebel- und
Hochnebelfeldern, sonst scheint häufig
die Sonne. Es bleibt
meist trocken. Tages-
höchstwerte
um 6 Grad.
Schwa-
cher
Ost-
wind.



Vorschau



DEUTSCHLAND

Deutschlandwetter

Heute nach Auflösung von zähem
Nebel nach Süden zu teils heiter, teils
wolbig. In höheren Lagen und an den
Alpen sonnig. Vor allem im Norden
ganztägig trüb. Örtlich geringfügiger
Sprühregen oder Schneegriesel,
sonst ist es niederschlagsfrei.
3 bis 7 Grad.

Sonne und Mond

Sonnenaufgang: 7⁴⁴
Sonnenuntergang: 17⁴⁰
Mondaufgang: 0²⁸
Monduntergang: 10⁴⁸
Lz. Viertel: 12.2.
Neumond: 18.2.

SERVICE

Reisewetter

Amsterdam	wolbig	6°
Bangkok	heiter	33°
Barcelona	wolbig	14°
Bozen	sonnig	14°
Havanna	wolbig	22°
Heraklion	Regen	8°
Innsbruck	wolbig	8°
Kopenhagen	wolbig	4°
Mallorca	Nebel	9°
Malaga	heiter	18°
Mexiko City	wolbig	22°
Miami	wolbig	22°
New York	Schnee	-1°
Peking	heiter	9°
Prag	wolbig	4°
Tel Aviv	Gewitter	18°

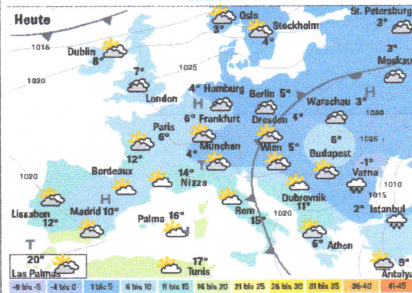
Bliwetter

Das Wohlbefinden wird nicht un-
günstig beeinflusst, und die Stim-
mung ist meist ausgeglichen.

Schneehöhen

Tal (m)	Berg
Untermarkt	45 120
Feldberg	95 150
Oberstdorf	70 170
Ischgl	30 85
Sölden	25 310
St. Anton	65 290
Engelberg	50 380
Flims-Laxx	60 280
Grindelwald	15 145
Tignes	90 160
Bruneck	15 70

EUROPA



Luftfahrt

Flieger landet nach Bombendrohung

BERLIN. Wegen einer Bombendrohung hat eine Boeing 737 mit fast 200 Passagieren eine Zwischenlandung auf dem Flughafen Berlin-Schönefeld eingelegt. Ein 33-jähriger Mann habe am Montagabend mehrfach mit einer Bombe gedroht, teilte die Bundespolizei gestern mit. Die Ryanair-Maschine war auf dem Weg vom polnischen Krakau nach Shannon in Irland. Nach der Landung durchsuchten Spezialkräfte den Flieger. Sie fanden jedoch nichts. Der Mann wurde vorläufig festgenommen. Er hatte laut Polizei 2,8 Promille Alkohol im Blut. *dpa*

Raumfahrt: 45 Jahre lang lag Armstrongs Filmkamera unbeachtet in einem Schrank / Gegenstände gehen an Museum

Souvenirs der Mondlandung entdeckt

Von dpa-Korrespondent
Chris Melzer

NEW YORK. Der Schatz lag im Schrank, 45 Jahre lang, in einem kleinen weißen Beutel. Fast ein halbes Jahrhundert nach der Mondlandung ist die Kamera des historischen Ereignisses bei Neil Armstrong (Bild) im Schrank gefunden worden. Die Witwe des 2012 gestorbenen ersten Menschen auf dem Mond habe das Smithsonian-Museum über die aufsehenerregende Entdeckung informiert, teilte das Museum gestern in Washington mit.

Die Kamera, mit der Armstrongs „kleiner Schritt für den Menschen, aber großer Sprung für die Menschheit“ gefilmt worden war, ist bereits Teil einer Ausstellung im Air- und Space-Museum geworden. Das Museum im Zentrum von Washington ist voll von historischen Geräten und hat im Umgang auch einen Mondstein, den jeder berühren darf. Smithsonian zufolge habe Armstrong schon einen Teil seiner persönlichen Gegenstände dem Mu-

seum überlassen. Doch dann habe seine Witwe Carol im Schrank noch einen kleinen weißen Beutel gefunden, einer Waschtasche ähnlich. Es war eine Tasche, wie sie die Astronauten an Bord nahmen, um schnell Kleinteile wegwachen zu können. Darin fanden sich Erinnerungsschnitte von der historischen Reise im Juli 1969. Die Kamera, die an der Landefähre montiert war, begleitete die Wissenschaftler am meisten, der Rest aber kaum weniger. Die weiße Tasche hätte eigentlich in der Landefähre „Eagle“ verblei-

ben sollen und wäre damit jetzt auf dem Mond. Doch Armstrong hatte sie mitgenommen und ordnungsgemäß über Funk „zehn Pfund diverse Ausrüstung“ angegeben, damit die Ingenieure mit den zusätzlichen 4,5 Kilogramm Gewicht die Flugbahn bei der Rückkehr zur Erde berechnen konnten. Mit dabei ist ein Haltegurt, mit dem Armstrong seine Füße festband, damit er in der Schwerelosigkeit eingemauert ruhen konnte. Jetzt sollen die Gegenstände nach und nach den Museumsbesuchern zugänglich gemacht werden.



Gerade auf Festen und Partys gehört Alkohol für viele noch dazu – einige können ihre Grenzen nicht einschätzen und landen im schlimmsten Fall bewusstlos im Krankenhaus. *BILD DPA*

Gesundheit: Weniger Komatrinker unter Jugendlichen / Doch keine Entwarnung, wie aktueller Fall zeigt

„Deutschland ist weiter eine Alkoholnation“

Von dpa-Korrespondent
Timo Lindemann

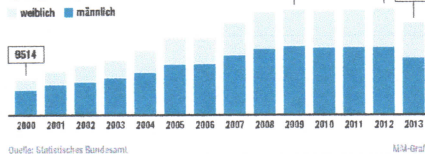
WIESBADEN. „Drink doch eine mit“ – nicht nur in den Karnevalshochburgen haben in diesen Tagen Bier, Schnaps und Wein Hochkonjunktur. Und auch wenn wieder viele Jugendliche zur Flasche greifen werden, die Zahl der jugendlichen Komatrinker ist rückläufig. Fast 23 300 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 19 Jahren sind 2013 in Deutschland wegen akuten Alkoholmissbrauchs stationär in einem Krankenhaus behandelt worden. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) gestern in Wiesbaden mitteilt, sind das 12,8 Prozent weniger als 2012 – allerdings immer noch fast zweieinhalbfach so viel wie im Jahr 2000.

Zum Vorjahr also ein deutlicher Rückgang, aber keine Entwarnung. „Bevor die Sektorketten knallen: Wir haben diese Probleme nach wie vor“, sagt der Geschäftsführer der Hauptstelle für Suchtfragen (HFS), Raphael Gafmann. „Deutschland ist weiterhin eine Alkoholnation.“ Sieben von zehn wegen Alkohol im Krankenhaus behandelte Jugendliche waren noch keine 18 Jahre alt.

Vor allem Männer trinken zu viel
Überproportional häufig greifen junge Männer regelmäßig zu Bier, Schnaps oder Wein. Zwar sinkt ihr Wert nach Destatis-Berechnungen 2013 um 15,6 Prozent. Mit 336 Fällen je 100 000 Einwohnern sind von übermäßigem Alkoholkonsum aber weiter vor allem Jungen und junge Männer betroffen. Bei Mädchen und jungen Frauen verzeichnete die

Wegen Alkohol im Krankenhaus

Zahl der 10- bis 19-jährigen Patienten, die nach Alkoholmissbrauch in Deutschland stationär behandelt wurden:



Statistiker ein Minus von 6,7 Prozent auf 253 Fälle je 100 000 Einwohner. Ein aktueller Fall sorgte indes gestern in Nürnberg für Aufsehen: Eine 14-Jährige kam in eine Klinik, weil sie sich stark betrunken hatte. Das Mädchen hatte einen Atemalkoholwert von mehr als 4,5 Promille. Laut Bundespolizei: war sie im Gesicht schon blau angelaufen.

Prävention wirke

Sowohl die HFS als auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) machen eine gelungene Aufklärungsarbeit für den Rückgang verantwortlich. Die Zahlen zeigten, dass Präventionsmaßnahmen Jugendliche erreichen, sagt BZgA-Leiterin Heidrun Thaiss. Gafmann von der HFS betont, die Einstellung der Öffentlichkeit zu Jugendlichen mit Alkohol habe sich geändert, die Akzeptanz sinke. Dennoch: Nach BZgA-Zahlen betrinkt sich fast jeder fünfte Jugendliche mindestens einmal im Monat.

Der Kinderschutzbund nimmt auch Eltern und Lehrer in die Pflicht.

Fs gebe eine Aufklärungs- und Schutzpflicht, sagt die stellvertretende Geschäftsführerin des Bundesverbandes, Cordula Lasner-Tietze. „Das Verhalten der Erwachsenen spielt eine große Rolle.“

Gafmann fordert vor allem eine Erhöhung der Steuern auf Alkohol. „Alkohol ist taschengeld-kompatibel. Jeder kann für unter zehn Euro eine Flasche Wodka kaufen und sich damit umbringen. Wir brauchen Preise wie im europäischen Durchschnitt.“ Dann würden Jugendliche weniger trinken und auch später beginnen. „Jeder Monat zählt“, betont Gafmann. Zudem müsse die Alkohol-Werbung eingeschränkt und die Erreichbarkeit für Jugendliche erschwert werden.

In Frankfurt hatten zu Monatsbeginn jugendliche Alkohol-Testkäufer in mehr als jedem zweiten der 95 auf die Probe gestellten Supermärkte, Trinkhallen, Kioske, Tankstellen und Internetcafés illegal Alkohol kaufen können. Besonders schlecht schnitten Trinkhallen und Supermärkte ab.

DREI FRAGEN

„Es geschieht noch zu wenig“



Derik Hermann,
Klinik für Abhängiges
Verhalten am
ZI Mannheim

Warum trinken viele junge Menschen eigentlich so exzessiv Alkohol?

Derik Hermann: Dafür gibt es zwei Erklärungen. Zum einen gibt es im Gehirn ein Belohnungssystem, das bei Alkoholkonsum glücklich machende Botenstoffe ausschüttet. Und dieses System ist bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sensibler als bei älteren Menschen. Das erklärt übrigens auch die größere Neugier von jungen Menschen.

Und zum anderen?

Hermann: Eine Befragung des ZI (Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim) hat gezeigt, dass die Hälfte aller Jugendlichen von Alkohol Entspannung, Spaß und Kontaktfreudigkeit erwartet. Weitere 40 Prozent gehen davon aus, dass Alkohol Probleme und Sorgen abschwächt. Diese Erwartungshaltung macht das Trinken so reizvoll für junge Menschen.

Was kann man tun, damit der exzessive Alkoholkonsum weiter zurückgeht?

Hermann: Auch wenn die Prävention bereits viel gebracht hat: Es geschieht noch zu wenig. Die Weltgesundheitsorganisation hat genau untersucht, wie Alkoholkonsum gesenkt werden kann. Dazu gehören eine Beschränkung der Zugängsmöglichkeiten, außerdem eine Erhöhung der Preise und eine Beschränkung der Werbung. Im Kampf gegen Tabakkonsum ist man da viel konsequenter vorgegangen: als bei Alkohol. Ich habe das Gefühl, dass es Erwachsenen häufig an einem Problembewusstsein fehlt. Wenn schon bei Festen in Grundschulen in der Mittagszeit Alkohol ausgegeben wird, darf man sich nicht wundern, dass Jugendliche es später den Erwachsenen gleichmachen wollen. Und dann überhören. *mad*

Prozessauftakt: Eltern streiten Vorwürfe vor Gericht ab

Rohkost statt Insulin?

HANNOVER. Weil ein Elternteil seinem zuckerkranken Kind statt Insulin Rohkost gegeben haben soll, muss es sich vorm Landgericht Hannover verantworten. Der 32-Jährige und seine vier Jahre jüngere Frau sind wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt. Ihre vierjährige Tochter starb Weihnachten 2009 in der Medizinischen Hochschule Hannover.

Zum Prozessauftakt gestern stritten die Angeklagten die Vorwürfe ab. „Das gab's nicht, das ist Quatsch“, sagte die Mutter zum Vorwurf der Entziehung vom Insulin. Die beiden Tage vor dem Tod des Mädchens habe sie gedacht, ihre Tochter habe nur einen Magen-Darm-Infekt. Der Vater sage, ihm sei die lebensbedrohliche Krankheit seiner Tochter nicht ausreichend erklärt worden.

Laut Anklage sollen die Eltern ab Juni 2009 bewusst und gewollt die Insulingabe reduziert haben, weil sie an die Heilsvorstellungen der „Neuen Germanischen Medizin“ glaubten. Dahinter steht der mehrfach verurteilte ehemalige Arzt Ryke Gerd Hamer, mit dem die Mutter Kontakt hatte. Er war schon vor 20 Jahren wegen unstrittiger Heilmethoden für Krebspatienten in der Schlagzeile geraten. Hamer habe aber gesagt, das Kind leide an der Insulin, sagte die Angeklagte. Das Urteil soll voraussichtlich in der kommenden Woche fallen (Az.: 39 Ks 13/14). *dpa*

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald zahlt Bilanz

DITTELHEIM. Die Hauptversammlung der Kreisgruppe Main-Tauber der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald findet am 21. Mai um 19.30 Uhr findet im Gasthof „Grüner Baum“ in Dittelheim statt. Es stehen wichtige Entscheidungen an.

Frauenbilder - Mütterbilder

WÜRZBURG. Alle Künstler haben Mütter und manche Künstler malen sie auch. So findet sich in der Städtischen Sammlung des Museums im Kulturspeicher zum Beispiel ein Bildnis der Mutter von Ferdinand von Rayski und von Gertraud Rosinsky eine gemalte Studie der Hände der Mutter. Charlotte Breyer, ehemalige Redakteurin der Mainpost und Dr. Marlene Lauter, Direktorin des Museums im Kulturspeicher, haben sich in den Ausstellungsräumen umgeschaut und Bilder des 19. und 20. Jahrhunderts gefunden, die sie gemeinsam mit dem Publikum betrachten wollen. Marlene Lauter spricht über Bilder und Künstler, Charlotte Breyer liest dazu eigene und fremde Texte, die die Bildausstellung literarisch unterstreichen – oder querverbinden. Die etwa einstündige Veranstaltung gibt Gelegenheit, sich ein (nicht nur künstlerisches) Bild von Müttern und anderen Frauen zu machen – als selbstbewusst und bescheiden, als Damen der Gesellschaft oder stille „Heimchen am Herd“. Und heute? Vielleicht regen die Bilder zum Gespräch mit dem Publikum an. Ein Beitrag zum Müttertag vor dem Fest-Tag.

Es wird regulärer Museumssekt selbst ist frei.



Die Spurensicherung in dem stark beschädigten Lagergebäude der alten Haßmersheimer Malzfabrik nach dem Brand am Dienstagabend ist eine schwierige Aufgabe, denn die Statik des Gebäudes ist in Gefahr. Der Schaden wurde mit rund 200.000 Euro beziffert. 120 Feuerwehrleute waren im Einsatz.

Feuer in Haßmersheims Malzfabrik: Schäden machen die Spurensicherung schwierig / Brandstiftung vermutet

„Wollen kein Risiko eingehen“

HASSMERSHEIM. Die Hälfte der Ziegelfabrik, der Dachstuhl ist verkohlt, in der Luft hängt Brandgeruch: Das Gebäude der ehemaligen Malzfabrik in Haßmersheim ist nach dem Feuer am Dienstagabend stark beschädigt – so stark, dass die Ermittler mit der Spurensicherung nicht vorankommen, berichtet der Mosbacher Oberstaatsanwalt Franz-Josef Heering auf Nachfrage der FN. Nach den ersten Erkenntnissen der Ermittler geht er von Brandstiftung aus.

Das Problem bei der Spurensicherung ist die fehlende Standsicherheit des Gebäudes. Man müsse

zunächst einmal die Schäden an den tragenden Teilen analysieren, bevor man die Ermittler in die Ruine lassen könne, denn „wir wollen kein Risiko eingehen“, so Heering. „Wir können deshalb im Moment noch nicht in jeden Bereich vordringen, den wir uns anschauen wollen.“ So gibt es nach

Heerings Worten von den Ermittlungen in Sachen Brandstiftung im Moment nichts Neues. „Das wird wahrscheinlich schwierig.“ **sab**

Fotos vom Brand gibt es in einer Bildergalerie unter www.fnweb.de im Internet.

30 Jahre Aktionskreis Suchtprophylaxe im Landkreis: In der Mitgliederversammlung positive Bilanz gezogen / Vorstand bestätigt

Viele Impulse in Bereich der Prävention gesetzt

MAIN-TAUBER-KREIS. Seit 30 Jahren ist der Aktionskreis Suchtprophylaxe (AKS) das Netzwerk, das die Akteure auf dem Gebiet der Prävention im Main-Tauber-Kreis miteinander verbindet. Der Aktionskreis handelt vor dem Hintergrund eines gemeinsamen, ganzheitlichen Präventionsverständnisses. Dieses umfasst die Gesundheitsförderung sowie die Sucht- und Gewaltprävention. Der Aktionskreis reagiert frühzeitig auf aktuelle Präventionsbedürfnisse, setzt eigene Impulse, fördert präventive Maßnahmen und Projekte und organisiert eigene Veranstaltungen. Dazu gehören zum Beispiel Pachtage zu den Themen „Mobbing, Sucht und Gewalt“ (2007) oder „Der gedopte Alltag - Leistung Sucht Aneknung“ (2011) sowie Aktionswochen zum Thema Essstörungen (2014). Bei der Mitgliederversammlung wurde jetzt auf die lange und erfolgreiche Geschichte des Aktionskreises zurückgeblendet.

Die Idee, einen unabhängigen „Aktionskreis Suchtprophylaxe“ zu gründen, ist vor 30 Jahren im damaligen Jugendwohlfahrtsausschuss, dem heutigen Jugendhilfeausschuss, des Main-Tauber-Kreises entstanden. Spontan meldeten sich Mitglieder zur Mitarbeit. So wurden

zum Beispiel die Arbeitskreise „Betriebe“, „Schulen“ und „Vereine“ gegründet. Der Arbeitskreis „Betriebe“ bot den Firmen Informationsveranstaltungen und Gesprächsrunden zum Thema „Alkohol im Betrieb“ an.

Ein Höhepunkt der Präventionsarbeit in den vergangenen 30 Jahren war die Auszeichnung beim Bundeswettbewerb Kommunaler Suchtprävention „Alkoholprävention im öffentlichen Raum“ im Jahr 2013. Dabei hatte der Landkreis den Preis des Spitzenverbundes der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) für sein Präventionskonzept, aber auch für die Kooperation mit den Krankenkassen erhalten. Die politische Rückendeckung für die Suchtprävention im Kreis wird unter anderem durch den Bundestagsabgeordnete Alois Gerig gewährleistet, der als Vorsitzender des Fördervereins Aktionskreis Suchtprophylaxe gewonnen werden konnte.

Ein weiterer Höhepunkt in der Arbeit des AKS war die Ausschreibung eines Schülerwettbewerbs zur Findung des Logos für den Aktionskreis Suchtprophylaxe sowie für den Förderverein Aktionskreis Suchtprophylaxe. An dem Schülerwettbewerb konnten sich alle Schulen im Main-Tauber-Kreis beteiligen. Die

Resonanz war sehr gut, so dass sich die Jury, bestehend aus Mitgliedern des AKS, unter zahlreichen Einsendungen entscheiden konnte. Wichtig war der Jury, dass durch die Integration des Landkreiswappens die Verbundenheit mit dem Main-Tauber-Kreis signalisiert wird. Die integrierte Menschenkette soll zeigen, dass die Institutionen, die sich mit der Prävention im Landkreis beschäftigen, an einem Strang ziehen.

Projekte bündeln

Beurkundenswert ist auch, dass das Präventionsprogramm „Konfliktkultur – ein Programm zur Förderung von Lebenskompetenz in Schulen“ bereits seit mehr als 15 Jahren besteht und vom Aktionskreis gefördert wird. Das Programm beinhaltet Maßnahmen und Projekte zur Sucht- und Gewaltprävention für unterschiedliche Klassenstufen. Es erfüllt die Anforderungen des neuen Präventionskonzeptes „stark starker WIR“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.

Des Weiteren werden Projekte im AKS gebündelt, beispielsweise die „Festkultur“ zur Eindämmung des Alkoholmissbrauchs durch Jugendliche bei öffentlichen Veranstaltungen und auch das Projekt „HaLT -

Hart am Limit“. Letzteres ist ein Suchtpräventionsprojekt, bei dem Jugendliche nach stationär behandeltem Alkoholvergiftung noch im Krankenhaus aufgesucht werden und mit ihnen ein so genanntes Brückengespräch geführt wird. Zusätzlich zu diesen Einzelberatungen für betroffene Jugendliche (und ihre Eltern) erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem riskanten Konsumverhalten im Rahmen eines acht- bis zwölfstündigen Gruppenangebots.

Im Jubiläumsjahr 2015 leiteten die Mitglieder des Aktionskreises Suchtprophylaxe im April in einem würdigen Rahmen das 30-jährige Bestehen des Aktionskreises mit einer Ausstellungseröffnung in der Geschäftsstelle der Sparkasse Tauberfranken in Lauda. Die Ausstellung „Ist zum Kotzen“ wurde durch die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, gemeinsam mit Landrat Reinhard Frank, dem Bundestagsabgeordneten Alois Gerig und dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Tauberfranken Peter Vogel, feierlich eröffnet.

Im weiteren Verlauf der Mitgliederversammlung stellte die Vorsitzende Sandra Högel den Kassenbe-

richt für den verhinderten Kassenwart Dr. Michael Lippert vor. Nachdem der Kassenbericht vorgestellt und die Entlastung des Kassenwarts und des gesamten Vorstandes beantragt wurde, erfolgte die Entlastung durch einstimmiges Votum der Mitglieder.

Der AKS wählt alle zwei Jahre seinen Vorstand neu. Dieses Jahr war es wieder soweit. Der Vorsitz bleibt bei Sandra Högel, Kommunale Suchtbeauftragte im Landratsamt Main-Tauber-Kreis.

Als stellvertretende Vorsitzende wurden Michael Goldammer, Leiter der AGI-Suchtberatung und Gerd Frick, Präventionsbeauftragter des Regierungspräsidiums Stuttgart, wieder gewählt. Auch Dr. Michael Lippert bleibt als Kassenwart weiterhin im Amt.

Weitere Informationen zum Aktionskreis Suchtprophylaxe und dem Rahmenprogramm zur Ausstellung „Ist zum Kotzen“ gibt es bei der Vorsitzenden Sandra Högel, Gesundheitsamt, Albert-Schweitzer-Straße 31, 97941 Tauberbischofsheim, Telefon 09341/82-5573, E-Mail: sandra.huegel@main-tauber-kreis.de.

Alkoholtestkäufe: 16- und 17-jährige Jugendliche unterwegs

40 Prozent der Versuche klappen

MAIN-TAUBER-KREIS. Wie leicht können Jugendliche im Main-Tauber-Kreis im Einzelhandel an Alkohol gelangen? Dieser Frage wurde bei Alkoholtestkäufen nachgegangen. Mitarbeiter des Jugendamtes im Landratsamt Main-Tauber-Kreis leiteten diese Testkäufe im November 2014 sowie im Januar und März 2015 gemeinsam mit Mitarbeitern des Polizeipräsidiums Heilbronn. Dabei ergab sich eine Beantwortungsquote von 40 Prozent. Hintergrund dieser Testkäufe ist die nach wie vor hohe Zahl von Jugendlichen unter 18 Jahren, die nach dem Genuss von – für sie nicht erlaubten – brennweinartigen Getränken in alkoholisiertem oder völlig betrunkenem Zustand aufgegriffen werden.

Die Alkoholtestkäufe wurden mit 16- bzw. 17-jährigen Jugendlichen unternommen, welche unter ständiger Beaufsichtigung durch die Mitarbeiter des Jugendamtes sowie der Polizei in insgesamt 49 Einzelhandelsgeschäften gezielt brennweinartigen Alkohol aussuchten und diesen an der Kasse bezahlen wollten. In insgesamt 20 Fällen gelang es den Testkäufern, das für sie verbotene brennweinartige Getränk zu kaufen – und dies, obwohl in 13 dieser 20 Fälle sogar der Ausweis der Testkäufer eingesehen und überprüft wurde.

Unmittelbar nach dem Kauf, noch an der Kasse, wurden alle 49 Testkäufe aufgedeckt und die entsprechenden Kassierinnen und Kassierer anschließend im Beisein der Filialleitung in einem Gespräch über den soeben erfolgten Testkauf informiert. Die Kassierer, welche die brennweinartigen Getränke an die jugendlichen Testkäufer abgegeben haben, erwarten nun eine Anzeige wegen Verstoßes gegen das Jugendschutzgesetz. Für solche Verstöße können Bußgelder bis zu einer Höhe von 2000 Euro verhängt werden. Nachdem die Testkäufe bereits mehrfach stattgefunden haben und darüber regelmäßig in den Medien berichtet wurde, kann inzwischen auf eine Anzeige nicht mehr verzichtet werden.

Die Zahl der Aufgriffe alkoholisierten Jugendlicher durch die Polizei zu senken sowie den Alkoholverkauf an Jugendliche zu verhindern, ist erklärtes Ziel des Jugendamtes und der Polizei. Unter anderem sind verstärkte Kontrollen der Polizei sowie eine Fortsetzung der Alkoholtestkäufe geplant. **ira**

Freilicht-Aufführungen

Jagstalbühne spielt „Brandner Kasper“

MÖCKMÜHL. Die Jagstalbühne Möckmühl zeigt im Freilichttheater das Stück „Der Brandner Kasper und das ewig Leben“ in der Regie von Michael Siegl. Der Tegernseer Buchsenmacher Kasper Brandner hat es faustdick hinter den Ohren und hält sich mit Wilderei in den umliegenden Wäldern über Wasser. Kurz vor seinem 72. Lebensjahr steht der Tod vor seiner Tür, um ihn ins Jenseits zu holen. Doch der Brandner Kasper überlebt. Die Sache wird jedoch im Himmel beim Pförtner Petrus bekannt. Der duldet keine Abweichung im göttlichen Schicksalsablauf. Da bleibt dem „Boandnkramer“ nur eine Chance: den Brandner die Freuden der paradiesischen Ewigkeit auf Probe vorkosten zu lassen.

Premiere ist am Freitag, 26. Juni, um 20.30 Uhr. Die Aufführung am Samstag, 27. Juni ist bereits ausverkauft. Weitere Termine sind am 3., 4., 10. und 11. Juli jeweils um 20.30 Uhr, sowie am Sonntag, 12. Juli, 19. Uhr, sowie am 17. und 18. Juli, jeweils um 20.30 Uhr.

Karten gibt es online unter www.jagstalbuehne.de, beim Reisbüro, Strasser, Telefon 06228/92230, oder beim Handy-EK Richter im EKZ, Telefon 06228/7107.

Nachruf: Linus Stumpf starb im Alter von 94 Jahren / Im Dienst der Landwirtschaft viele Jahrzehnte in der Region unterwegs gewesen

Chorgesang war lebenslange Leidenschaft

TAUBERBISCHOFHEIM. Die Region trauert um eine ihrer großen Persönlichkeiten. Im Alter von 94 Jahren starb Linus Stumpf. Er war als Pflanzenschutzberater im Main-Tauber-Kreis wie auch in weiten Bereichen des Neckar-Odenwald-Kreises ein hochgeschätzter Fachmann und hat darüber hinaus bleibende Spuren im Bereich des Chorgesangs hinterlassen.

Der gebürtige Berolzheimener widmete sich nach dem Schulbesuch der Landwirtschaft, wobei er sich stetig durch den Besuch verschiedener Schulen fortbildete und schließlich an der Landwirtschaftsschule in Roxberg als Versuchsleiter arbeitete. Nach weiteren Fortbildungen begann er beim Landratsamt Tauberbischofsheim seine Tätigkeit als Pflanzenschutztechniker und Pflanzenschutzberater.

Hier fand der Verstorbene seine berufliche Lebensaufgabe. Mit großem Engagement und fundierten Fachwissen ausgetübt, war er über Jahrzehnte hinweg in der Region unterwegs, um die Landwirte für einen sinnvollen Pflanzenschutz zu gewinnen. Gerade in den Jahrzehnten des Strukturwandels und der Umstellung auf größere Betriebseinheiten stand Linus Stumpf den Landwirten mit Rat und Tat zur Seite.

In vielen Versammlungen, auch am Wochenende, stand der Berater zur Verfügung, wie auch in der Aus- und Weiterbildung bis hin zur Meisterprüfung. Aber nicht nur den Pächtern widmete sich der Verstorbene. Auch die Landfrauen sowie die kleinen Kleingärtner der Region freuten sich über seine fachlichen Beiträge zu allen Themen rund um Landwirtschaft und Obstbau. Im

Landwirtschaftsamt wirkte er unter anderem rund 20 Jahre als Personalratsvorsitzender und auch im Bezirkspersonalrat beim Regierungspräsidium in Karlsruhe.

Da blieb es nicht aus, dass er auch auf Vereinsebene aktiv wurde: 1963 übernahm er Vorstandsaufgaben im neu gegründeten Arbeitskreis Erwerbsobstbau, wurde Geschäftsführer und später Vorsitzender.

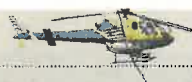
Neben der Familie, 1947 hatte er seine Frau Erika geheiratet, war der Chorgesang die große Leidenschaft des Verstorbenen. An seinem späteren Wohnsitz Schillingstadt war er Gründungsmitglied des katholischen Kirchenchors und wurde Vorsitzender. Auch als Stützung und Gemeindeführer war er in Schillingstadt aktiv. Der damalige Sängerikar Badisch-Franken wählte ihn schließlich zum stellvertretenden Vorsitzenden.

1963 siedelte die Familie Stumpf nach Tauberbischofsheim um. Natürlich durfte sich auch der Landwirtschaftsamt-Liederkranz über sein Mitwirken freuen. Die Vertreter des Sängerbundes wählten Linus Stumpf 1967 zum Vorsitzenden. Damit trug er Sorge für insgesamt 70 Vereine. 1986 legte er dieses Amt in jüngere Hände. Ein solch vorbildliches Engagement fand auch die entsprechende Würdigung durch viele Auszeichnungen. Unter anderem erhielt Linus Stumpf 1977 die Verdienstmedaille und 1987 das Bundesverdienstkreuz. Der Badische Sängerbund ernannte ihn zum Ehrenmitglied und der heutige Sängerbund zum Ehrenpräsidenten.

Trauerfeier ist am Donnerstag, 7. Mai, um 14 Uhr in der Friedhofskapelle in Tauberbischofsheim, anschließend Beerdigung. **red**



Im Alter von 94 Jahren starb Linus Stumpf. **REPRO FN**



Bedenkliche Ausbeute: Ein Stimme-Test mit 16-Jährigen in Supermärkten, Tankstellen und Kiosken brachte bereits im Mai 2009 ein klares Ergebnis. An harten Alkohol zu kommen, war kein Problem. Foto: Archiv/Friese

Wenn junge Alkoholtestkäufer alt aussehen

REGION Richter stellen Bußgeldverfahren ein, obwohl Testperson minderjährig war – Stadt und Polizei kritisieren Justiz

Von unserem Redakteur
Carsten Friese

Es ist ein Schlag für Polizei und Ordnungsämter in ihrem Bemühen, den Verkauf von hochprozentigem Alkohol an Jugendliche einzudämmen. Immer wieder melden sie nach Testkäufen mit Jugendlichen, wie leichtfertig Verkäufer und Einzelhändler in der Region hochprozentigen Alkohol an Minderjährige abgeben. Sünderquoten liegen zwischen 30 und 50 Prozent. Jetzt schieben Gerichte den Tests in manchen Fällen einen Riegel vor. Weil minderjährige Testkäufer angeblich zu alt aussehen, wurden Bußgeldverfahren eingestellt.

Subjektiv Behörden sind perplex. „Das ist in der Sache wenig hilfreich. Damit wird die Beweislast umgekehrt“, bewertet Joachim Schneider vom Polizeipräsidium Heilbronn das Vorgehen der Richter. Verkaufsstellen seien in der Pflicht, das Alter zu überprüfen, sagt der Leiter des Referats Prävention. Und die Bewertung,

wie alt jemand aussehe, sei subjektiv, dafür gebe es keine klaren Kriterien. Alkohol sei oft die Ursache, „wenn Fäuste fliegen“, verdeutlicht Schneider die Bedeutung der Testkäufe. Hohe Beanstandungsquoten zeigten: „Man muss daran festhalten.“

Kosten Ganz anderer Meinung ist der Heilbronner Peter Henschel, unterlegener Kandidat bei der Oberbürgermeisterwahl von 2007. Er erlebte als Zuhörer, wie eine Richterin des Amtsgerichts das Verfahren mit dem Verweis auf das Aussehen einer Testkäuferin einstellte. Es könne nicht sein, dass Verkäufer sich solchen Verfahren aussetzen müssten, weil Behörden sich nicht an die Rechtsprechung halten. Henschel vermutet ein Vorgehen nach dem Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel“. Und: Er bemängelt, dass betroffene Verkäufer am Ende auf Verfahrenskosten „sitzen bleiben“.

Tatsächlich gibt es ein Urteil des Oberlandesgerichts Naumburg, das einen solchen Testkauf in einem Bußgeldverfahren als rechtlich un-



Im Vollrausch in die Klinik: Steigende Zahlen junger Komatrinker waren Anlass für die Alkohol-Testkäufe. Foto: dpa

zulässig verwarf. Beim Einsatz von Testkäufern sei darauf zu achten, dass diese nicht wie Erwachsene aussehen. Sie müssten entweder tatsächlich minderjährig aussehen oder ein „Zweifelsfall“ vorliegen, argumentierten die Richter. Wie das Aussehen eines Menschen bewertet wird, wo ein Zweifelsfall beginnt und wo er endet, sagten sie indes nicht.

Geschätztes Alter

Laut Jugendschutzgesetz ist die Abgabe branntweinhaltiger Produkte (Spirituosen, branntweinhaltige Mischgetränke) an Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren verboten. Die Richter des Senats in Naumburg zeigten sich „befremdet“, dass eine Ordnungsbehörde einen Testkäufer einsetzte, dessen **äußeres Erscheinungsbild** „dem eines über 20-Jährigen entspricht“. Wie sie zu dieser Einschätzung kamen? Sie hatten das Bild anderer Richter gezeigt, alle tippten auf mindestens 21 oder älter. cf

Heilbronn's Ordnungsamtsleiter Bernd Werner kennt den jüngsten Streitfall, bei dem die Stadt unterlag. Er ist der Ansicht, dass die eingesetzte Auszubildende nicht erwachsen aussah. „Wir achten darauf, dass jemand nicht schon nahe an 18 Jahren ist, dass jemand von der Optik jugendlich wirkt und niemand geschminkt ist.“ Vor dem Einsatz wer-

de alles mit Fotos dokumentiert. Werner versteht die Haltung mancher Richter nicht. Selbst Supermarkt-Ketten forderten bei Alkoholkäufen ihr Personal per digitalem Hinweis an den Kassen auf, generell das Alter des Kunden zu prüfen.

Keinen Sinn In drei Fällen hätten Richter ein Bußgeldverfahren der Stadt eingestellt. Landesweit ist Werner nur in Heilbronn so ein Vorgehen bekannt. Dass die Einstellung ohne schriftliche Begründung kam – und ohne Möglichkeit, den Beschluss anzufechten, ärgert ihn. Wenn dies Schule mache, hätten die Bemühungen mit Alkoholtestkäufen „keinen großen Sinn mehr“.

Die klare Mehrheit der Heilbronner Bußgeldverfahren bei verbotener Abgabe von Schnaps an Minderjährige endete indes mit Bußen. 97 Sanktionen verhängte die Stadt zwischen 2010 und 2014. 89 Bußgelder wurden bezahlt. Acht Fälle landeten vor Gericht. Fünf Mal blieb es bei einem zum Teil reduzierten Bußgeld. **Kommentar „Freibrief“**

Kommentar

Gilt Jugendschutz nur für jung aussehende Personen? Aktuelle Richtersprüche sind fragwürdig.



Von Carsten Friese

Freibrief

Es ist ein rutschiges Parkett, das Richter in Bußgeldverfahren zu Alkohol-Testkäufen mit Minderjährigen betreten. Wer will sich juristisch nachvollziehbar anmaßen, mit seinem subjektiven Blick auf einen Menschen zu bewerten, wie alt dieser aussieht? Gerade noch wie 17? Vielleicht doch eher 19? Oder...?

Die Richter stellen einerseits zu Recht fest, dass Behörden nicht Testkäufer aussuchen sollten, die aus dem Rahmen fallen. Ein 17-Jähriger, der 1,95 Meter groß ist oder eine Gleichaltrige, die mit viel Schminke auf erwachsen getrimmt ist, dürfen keine Basis sein. Wenn aber normale Jugendliche den notwendigen Kontrolljob übernehmen, kann es nicht sein, dass Richter sich zur Oberinstanz für Gesichtsanalysen aufschwingen. Menschen sehen mal älter, mal jünger aus. Es ist genau jene reale Situation an der Kasse, die Verkaufspersonal abverlangt, der Kontrollpflicht nachzukommen und im Zweifel nach dem Ausweis zu fragen.

„Der hat aber älter ausgesehen“, ist oft die Reaktion erwischter Verkäufer, nachdem sie Jugendlichen Schnaps überließen. Werden die jüngsten Gerichtsbeispiele zur Regel, wird diese lässige Haltung legitimiert. Sozusagen zum Freibrief, nicht genauer hinsehen zu müssen.

Das Jugendschutzgesetz gilt nicht nur für jung wirkende Menschen. Richter sollten da ihrer Verantwortung gerecht werden. Denn unterm Strich bleibt ein Fakt: In allen Fällen waren es Minderjährige – und damit klare Verstöße gegen das Gesetz. Aussehen hin oder her.

Ihre Meinung?

carsten.friese@stimme.de

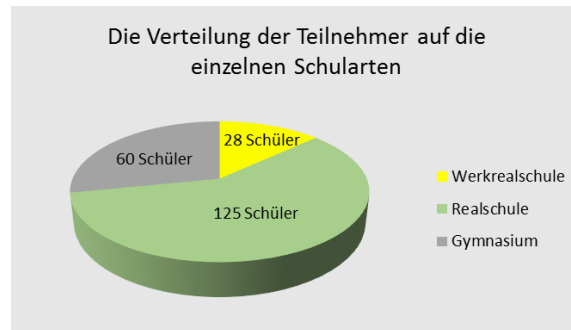
Sprinter rast auf der A 6 in Corsa

HEILBRONN Bei einem Unfall auf der A 6 zwischen Bad Rappenau und Untertessheim sind gestern um 12.40

Gesamtauswertung des Fragebogens der Schüler

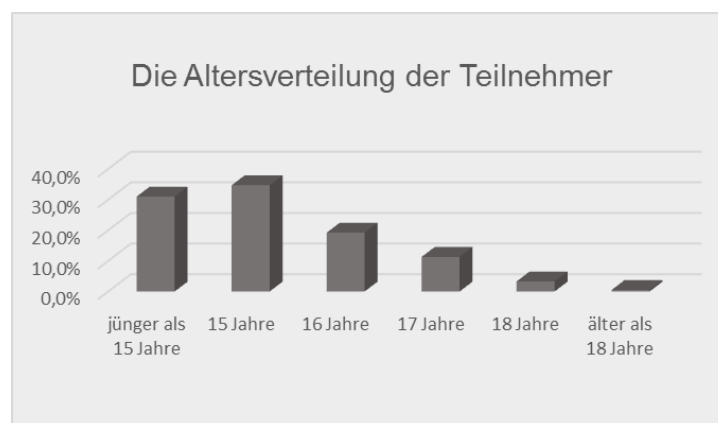
Aufgrund des Umfangs der Bachelorarbeit und der zwei durchgeführten Umfragen, konnte nicht auf alle Ergebnisse im Textteil eingegangen werden. Zur Vervollständigung sind hier die einzelnen Antworten in Diagrammen dargestellt.

Frage 1: Welche Art von Schule besuchst du?

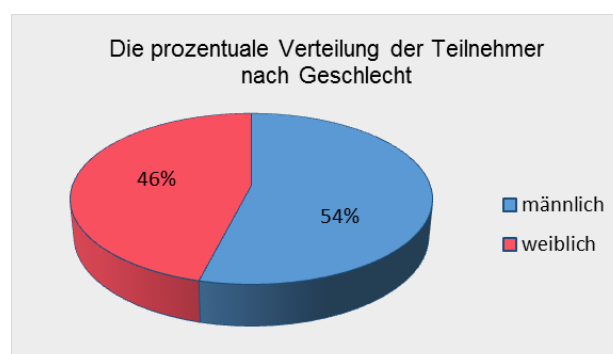


Frage 2: Wie alt bist du?

jünger als 15 Jahre	31,00%
15 Jahre	34,70%
16 Jahre	19,20%
17 Jahre	11,30%
18 Jahre	3,30%
älter als 18 Jahre	0,50%

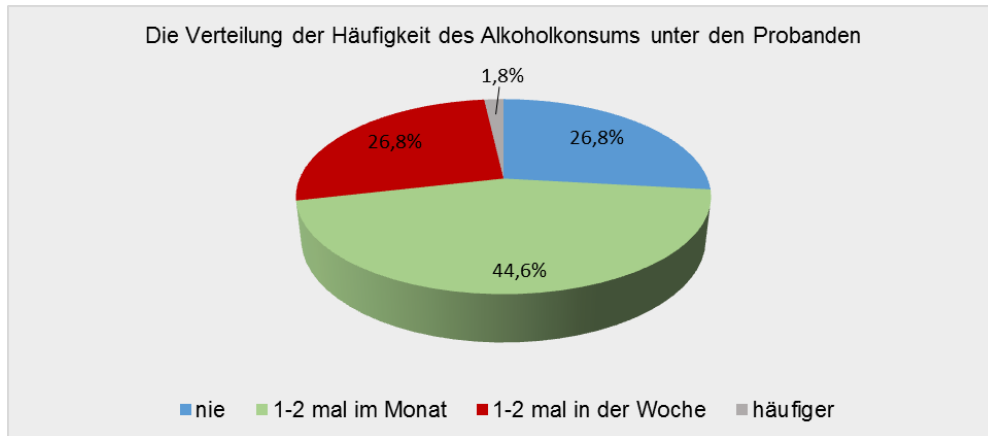


Frage 3: Geschlecht?



Frage 4: Wie oft trinkst du Alkohol?

nie	26,8%
1-2 mal im Monat	44,6%
1-2 mal in der Woche	26,8%
häufiger	1,8%



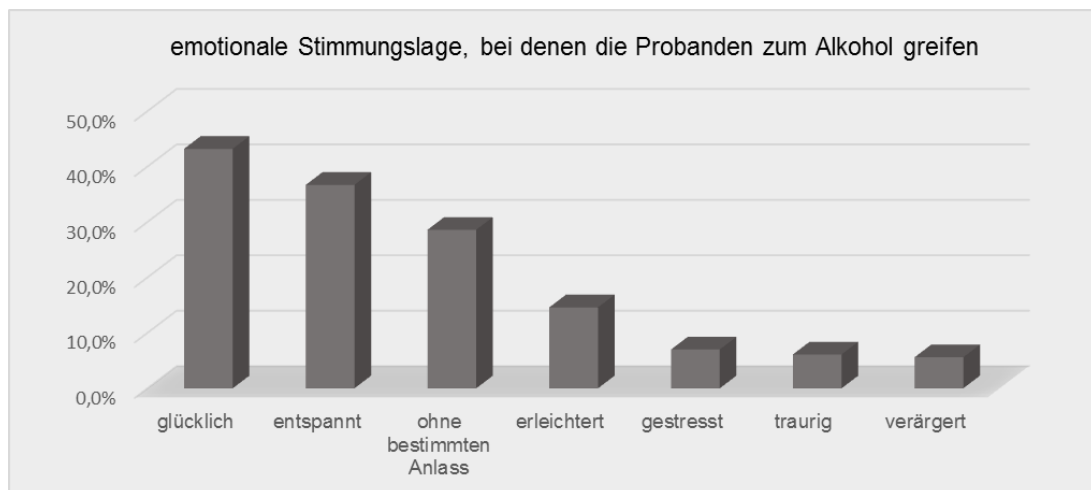
Frage 5: Zu welchem Anlass trinkst du in der Regel Alkohol?

Partys mit Freunden	58,7%
Geburtstage / sonstige Familienfeste	55,4%
ohne bestimmten Anlass	15,0%



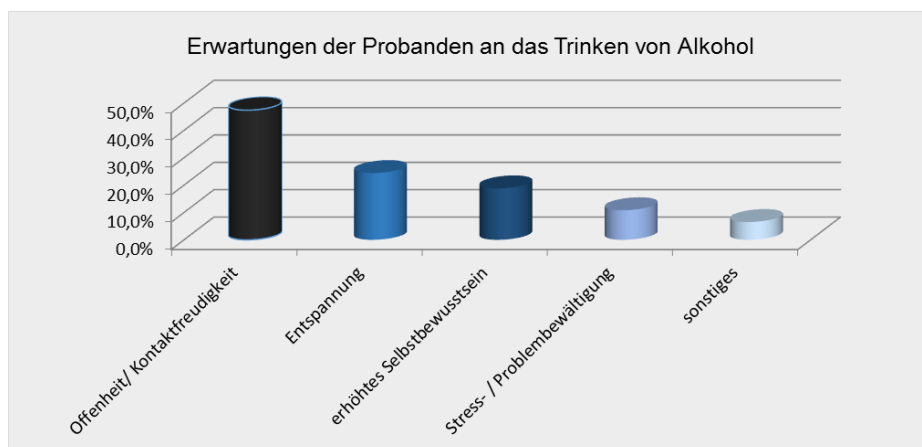
Frage 6: In welcher Stimmungslage trinkst du am häufigsten Alkohol?

glücklich	43,20%
entspannt	36,70%
ohne bestimmten Anlass	28,60%
erleichtert	14,60%
gestresst	7,00%
traurig	6,10%
verärgert	5,60%



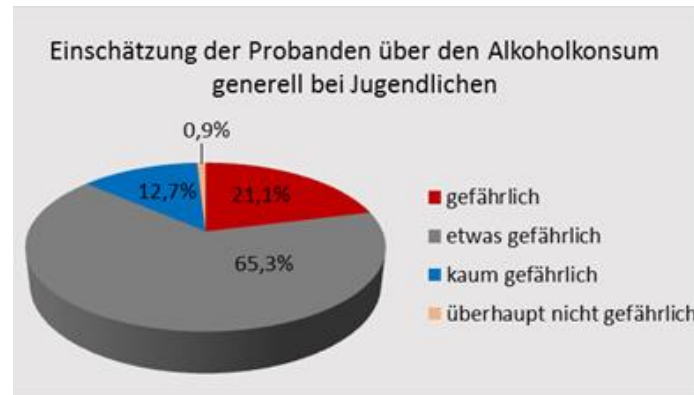
Frage 7: Was erhoffst du dir vom Alkoholkonsum?

Offenheit/ Kontaktfreudigkeit	47,4%
Entspannung	24,4%
erhöhtes Selbstbewusstsein	18,8%
Stress- / Problembewältigung	10,8%
sonstiges	6,5%



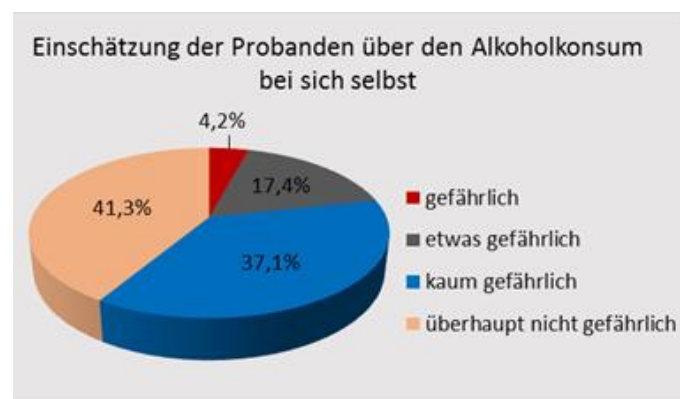
Frage 8: Wie schätzt du den Alkoholkonsum generell bei Jugendlichen ein?

gefährlich	21,1%
etwas gefährlich	65,3%
kaum gefährlich	12,7%
überhaupt nicht gefährlich	0,9%

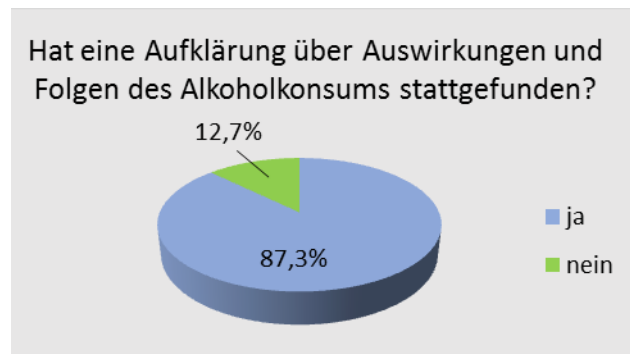


Frage 9: Wie schätzt du den Alkoholkonsum bei dir selbst ein?

gefährlich	4,2%
etwas gefährlich	17,4%
kaum gefährlich	37,1%
überhaupt nicht gefährlich	41,3%

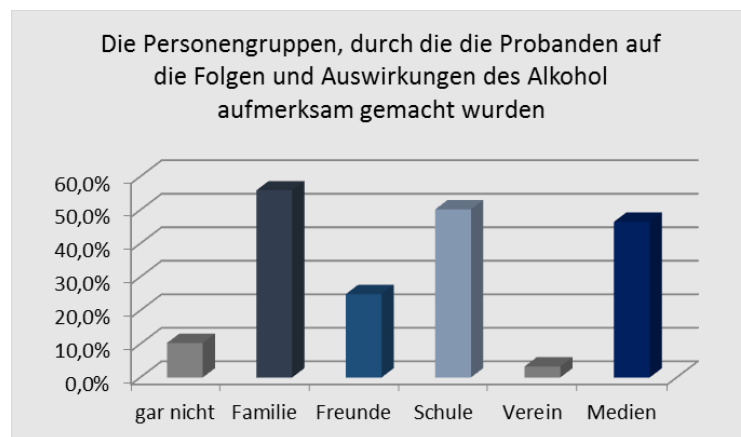


Frage 10 a: Wurdest du bisher über die Auswirkungen und Folgen des Alkoholkonsums aufmerksam gemacht?



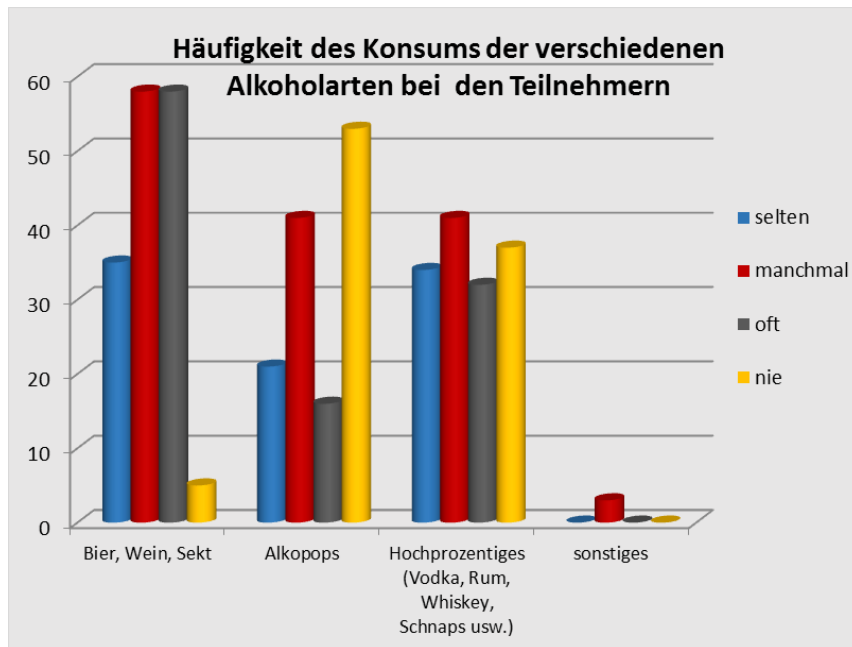
Frage 10 b: Wenn ja, durch wen?

gar nicht	10,3%
Familie	55,9%
Freunde	24,9%
Schule	50,2%
Verein	3,3%
Medien	46,5%



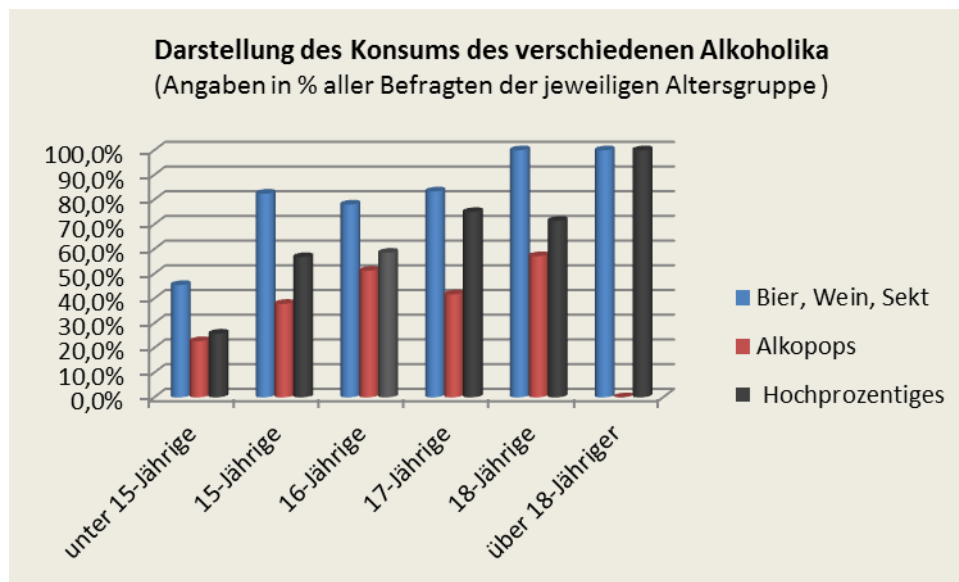
Frage 11: Welche Art von Alkohol konsumierst du?

	Bier, Wein, Sekt	Alkopops	Hochprozentiges (Vodka, Rum, Whiskey, Schnaps usw.)	sonstiges
selten	35	21	34	0
manchmal	58	41	41	3
oft	58	16	32	0
nie	5	53	37	0



Zusatz:

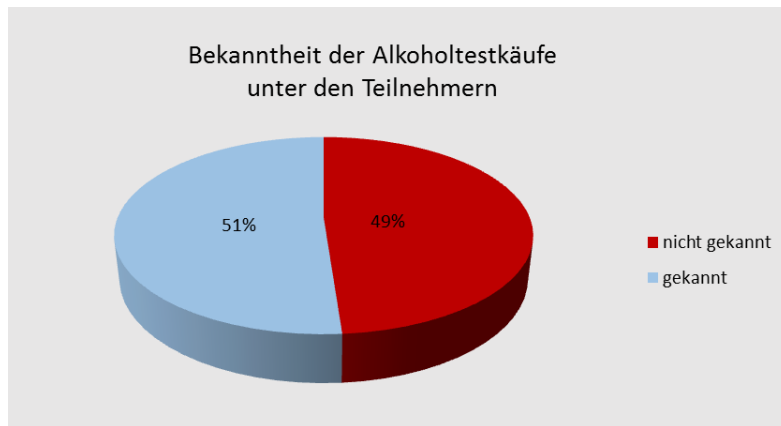
	u 15-Jährige	15-Jährige	16-Jährige	17-Jährige	18-Jährige	ü 18-Jähriger
Bier, Wein, Sekt	45,5%	82,4%	78,0%	83,3%	100,0%	100,0%
Alkopops	22,7%	37,8%	51,2%	41,7%	57,1%	0,0%
Hochprozentiges	25,8%	56,8%	58,5%	75,0%	71,4%	100,0%



Frage 12: Auf Grund des Umfangs dieser Frage wird hier auf die Excel-Tabelle „Erfassung und Auswertung Fragebogen Schüler“ verwiesen

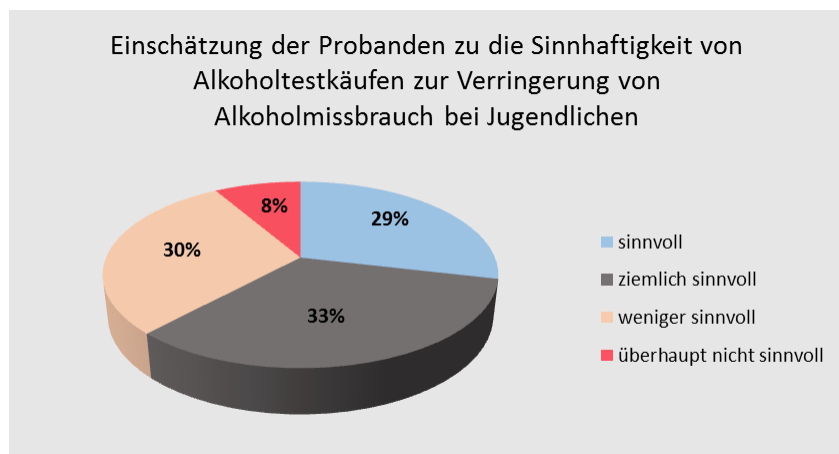
Frage 13: Waren dir die Alkoholtestkäufe vorher schon bekannt?

nicht gekannt	104
gekannt	109



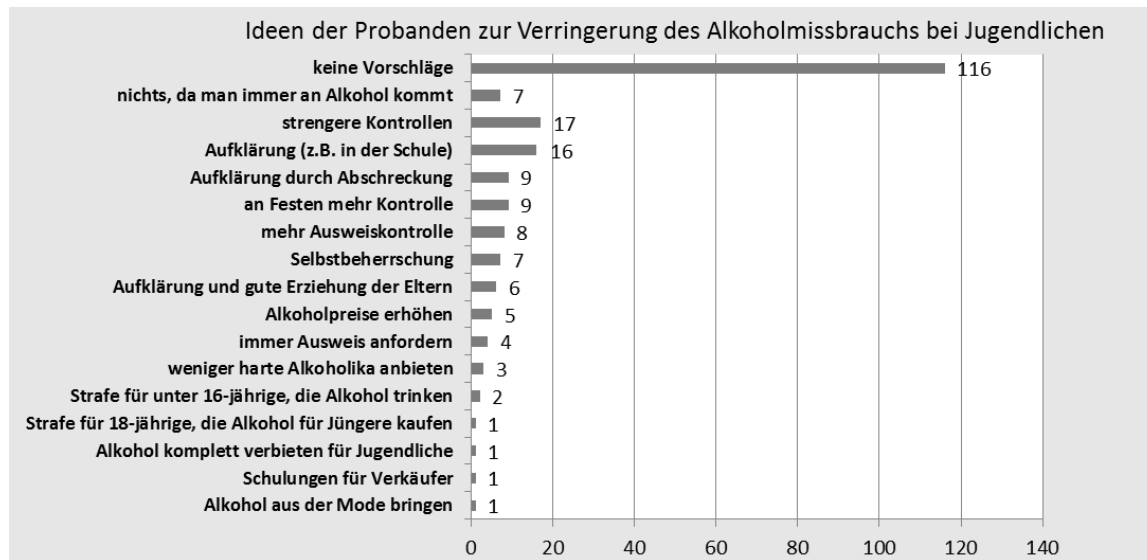
Frage 14: Hältst du die Testkäufe für sinnvoll, um den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen zu verringern?

sinnvoll	61
ziemlich sinnvoll	71
weniger sinnvoll	63
überhaupt nicht sinnvoll	18



Frage 15: Welche Präventionsmaßnahmen zur Verringerung des Alkoholkonsums fallen dir spontan ein?

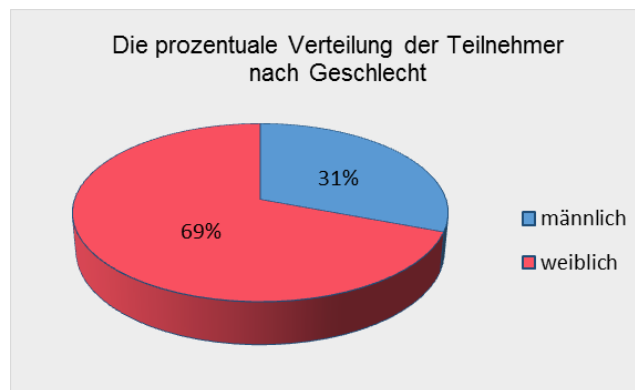
Bei dieser offenen Frage wurden die zahlreichen verschiedenen Antworten in Kategorien eingeteilt, damit eine bessere Erläuterung erfolgen konnte.



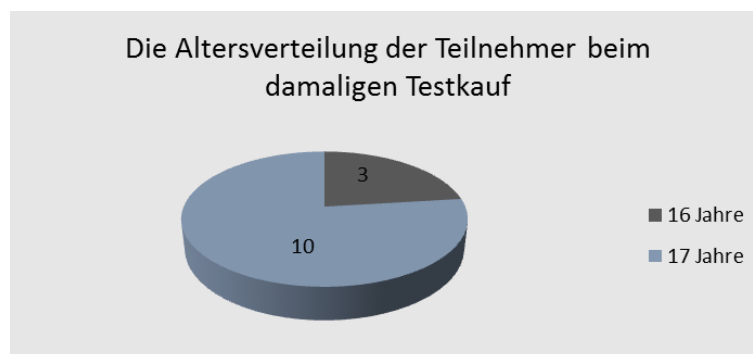
Gesamtauswertung des Fragebogens der Testkäufer

Aufgrund des Umfangs der Bachelorarbeit und der zwei durchgeführten Umfragen, konnte nicht auf alle Ergebnisse im Textteil eingegangen werden. Zur Vervollständigung sind hier die einzelnen Antworten in Diagrammen dargestellt.

Frage 1: Geschlecht?

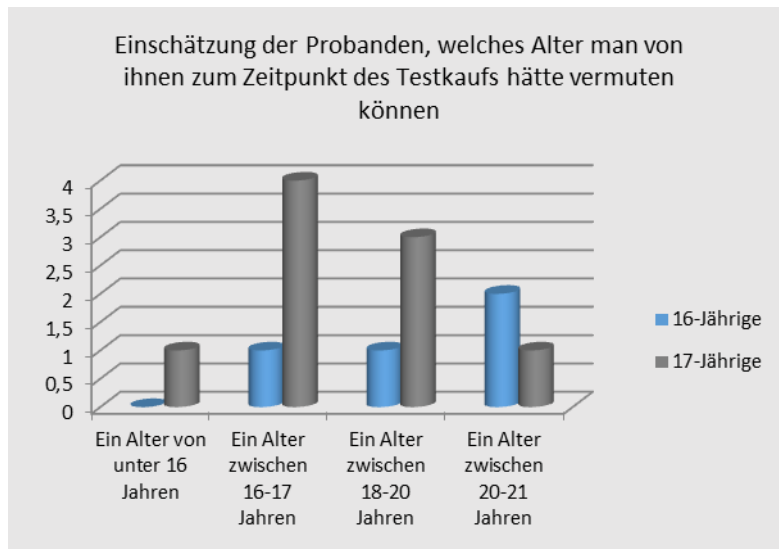


Frage 2: Wie alt waren Sie zu dem Zeitpunkt des Testkaufs?



Frage 3: Was denken Sie, wie alt man Sie anhand Ihrer äußerlichen Erscheinung zu diesem Zeitpunkt durchaus hätte schätzen können?

	16-Jährige	17-Jährige
Ein Alter von unter 16 Jahren	0	1
Ein Alter zwischen 16-17 Jahren	1	4
Ein Alter zwischen 18-20 Jahren	1	3
Ein Alter zwischen 20-21 Jahren	2	1



Frage 4: Welches branntweinhaltige Getränk haben Sie versucht zu kaufen?

Da einige Probanden die Information bei den Hinweisen zum Ausfüllen des Fragebogens nicht beachtet haben müssen und deshalb mehrere Alkoholika aufgelistet haben, geht man davon aus, dass sie diese von mehreren Testkäufen aufgezählt haben. Die Bestimmung der Durchführung von einem Testkauf ist nämlich, dass ein eindeutiges branntweinhaltiges Getränk gekauft werden muss. Dabei ist es den Testkäufern freigestellt, für welches sie sich entscheidenden. Am häufigsten wurde Vodka, Asbach und Jägermeister gekauft.

Frage 5: Welche Kontrollmaßnahmen wurden seitens des Verkäufers ergriffen?

keine	23,1%
Altersabfrage	53,8%
Ausweiskontrolle	76,9%
sonstiges:	

Frage 6 a): Konnten Sie (trotz Kontrolle) anschließend das branntweinhaltige Getränk erwerben?

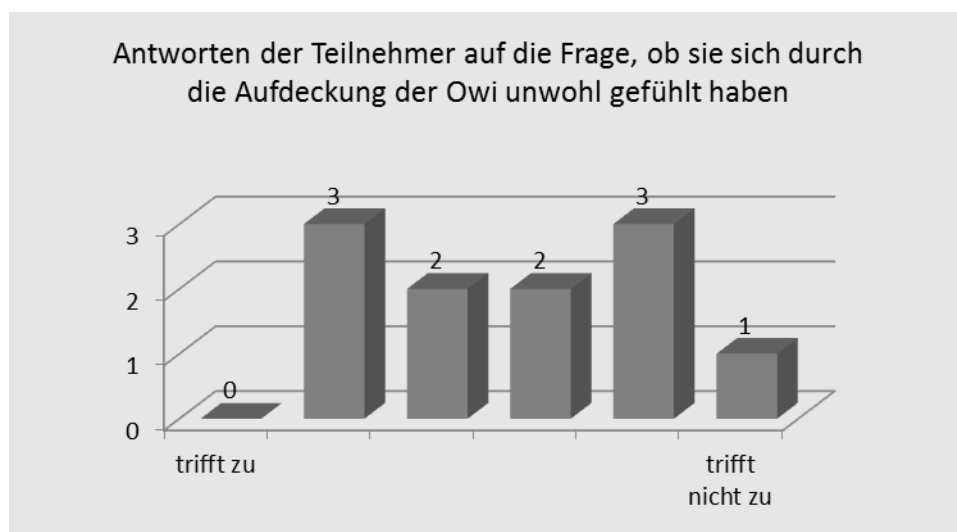
	Abgabe von Alkohol	keine Abgabe von Alkohol	nicht zu verwerten
trotz Ausweiskontrolle	3		
trotz Altersabfrage UND Ausweiskontroll	5		
ohne Kontrollmaßnahme	2		
auf Grund Ausweiskontrolle		1	
auf Grund Altersabfrage		1	
nicht zu verwerten			1



Frage 6 b): Durch den getätigten Verkauf von alkoholischen Getränken hat die Verkäuferin/ der Verkäufer eine Ordnungswidrigkeit gemäß § 28 Abs. 1 Nr. 10 i. V. m. § 9 Abs.1 Nr.1 JuSchG begangen. Waren Sie sich dessen bewusst?

Von den 11 Teilnehmern denen es gelungen ist, den Alkohol beim Testkauf zu erwerben, waren sich alle über die in der Frage formulierte Tatsache bewusst.

Frage 6 c): Haben Sie sich durch die Tatsache, dass das ordnungswidrige Handeln der Verkäuferin/ des Verkäufers durch Sie aufgedeckt wurde, unwohl gefühlt?



Frage 7: Nehmen Sie Stellung zu Ihrer Gefühlslage während des gesamten Testkaufs!

	ja	eher ja	eher nein	nein
Der Testkauf war mir unangenehm	0	3	8	2
ich war aufgeregt	1	8	3	1



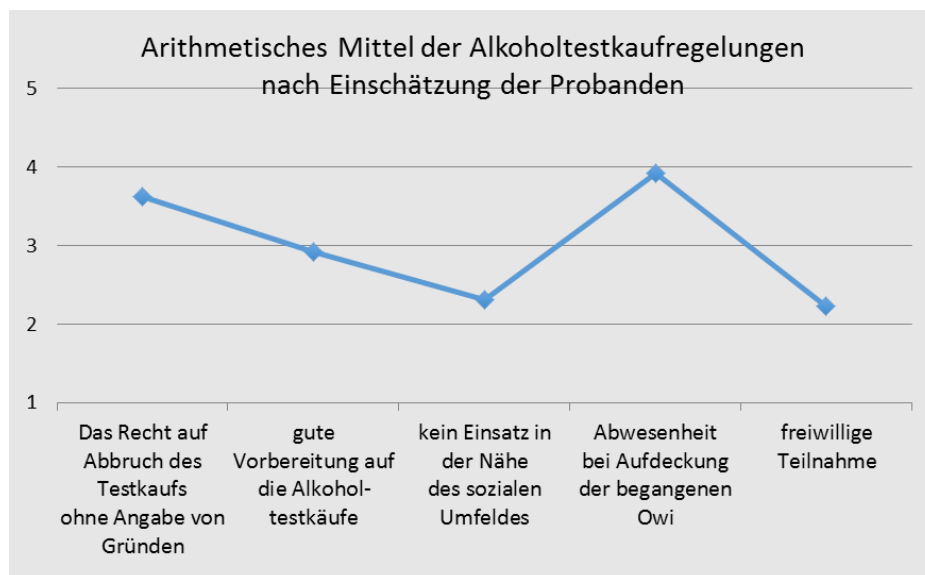
Frage 8: Wie haben Sie sich nach dem Testkauf gefühlt?

positiv	negativ
gut! Jug. kommen zu leicht an Alkohol Verkäufer besser geschult/aufgeklärt werden sollen	schlecht ggü Kassiererin gefühlt;
cool/lustig. selbst nie geschummelt. Deshalb wirkung auf andere gesehen	bei den Azubis habe ich mich schlecht gefühlt da man nicht weiß wie der AG reagiert
Aufregung hat sich während Testkauf gelegt	nicht viel anders als davor. Manchmal taten einem die Verkäufer leid und man hat sich ein paar Gedanken gemacht. Aber man wusste ja davor schon, was einen erwartet
Anwesenheit von Polizei und JA gab Sicherheit, da es jederzeit hätte abgebrochen werden können	ungewohnt und komisch.
gut, da ich das branntweinhaltige Getränk nicht erworben habe	
gut, da man durch die Testkäufe die Supermärkte etc. darauf aufmerksam macht, dass diese ihr Personal warnen minderjährigen Personen Alkohol zu verkaufen und somit die Quote der Krankenhauseinlieferungen, die durch Alkohol bedingt sind, zu mindern, welche im Main-Tauber- Kreis zu hoch ist	ich fand es spannend zu sehen, wie leicht man an Alkohol kommen könnte. Nicht so toll war es, eine 15-jährige Auszubildende an der Kasse gehabt zu haben, die den Alkohol trotz ihrer Kontrolle verkauft hat
ich war gespannt, ob es mir möglich ist, das Getränk zu erwerben. Ich habe mich gut gefühlt	ich habe mich schuldig gefühlt, da die Verkäuferin ein Bußgeld zahlen musste. Dennoch wusste ich, dass die Testkäufe gut waren, um Jugendliche in Zukunft besser zu schützen
es war eine schöne Erfahrung bei den Alkoholtestkäufen mitgemacht zu haben	

Frage 9: Sortieren Sie diese Regelungen bei Abwicklung eines Alkoholtestkaufs nach persönlicher Wichtigkeit!

	Platz 1	Platz 2	Platz 3	Platz 4	Platz 5
Das Recht auf Abbruch des Testkaufs ohne Angabe von Gründen	1	1	5	1	5
Vorbereitung auf die Aufgaben und Ziele des Testkaufs	1	3	6	2	1
kein Einsatz in der Nähe des sozialen Umfeldes	4	5	0	4	0
Abwesenheit bei Aufdeckung der begangenen Owi	0	2	2	4	5
freiwillige Teilnahme	7	2	0	2	2

Das Recht auf Abbruch des Testkaufs ohne Angabe von Gründen	3,62
gute Vorbereitung auf die Alkoholtestkäufe	2,92
kein Einsatz in der Nähe des sozialen Umfeldes	2,31
Abwesenheit bei Aufdeckung der begangenen Owi	3,92
freiwillige Teilnahme	2,23



Frage 10: Haben Sie Bedenken, dass ein Testkauf nicht für alle Testkäufer problemlos sein könnte?

Bedenken	5
keine Bedenken	8

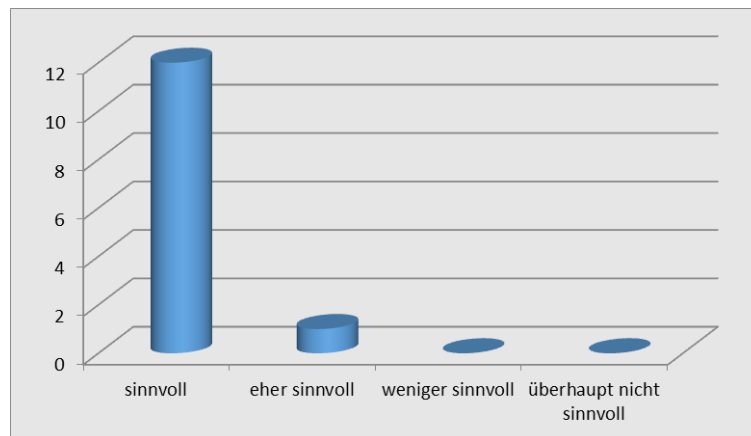
Welche Bedenken?

Schüchternheit, unsicheres Verhalten/Auftreten
manche könnten wieder erkannt werden. Man weiß nie, wie die Verkäufer reagieren
Testkäufer könnten danach Schuldgefühle haben und psychische Folgen haben
bei Wiedererkennung des Testers könnte die Person vom Verkäufer im privaten Umfeld gemobbt werden
wenn der Alkohol verkauft wird und der Testkauf aufgedeckt wird, können manche Verkäufer sehr unfreundlich werden

Frage 11: Würden Sie sich, wenn Sie das entsprechende Alter noch hätten, noch einmal bereit erklären, bei einem Testkauf mitzumachen?

12 Teilnehmer haben mit „ja“ geantwortet, nur einer mit „nein“.

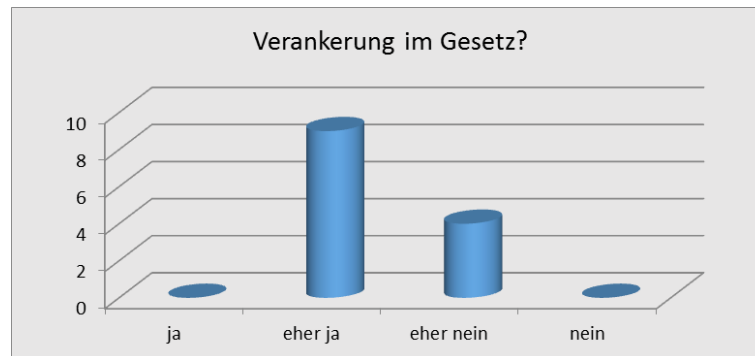
Frage 12: Für wie sinnvoll erachten Sie die Alkoholtestkäufe als Präventionsmaßnahme gegen Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen?



Frage 13: Die Alkoholtestkäufe basieren auf dem Erlass des Sozialministeriums von 2010 und es wird keine zwingende Umsetzung der Kreise verlangt. Erachten Sie es für wichtig, dass der Main-Tauber-Kreis diese Testkäufe durchführt?

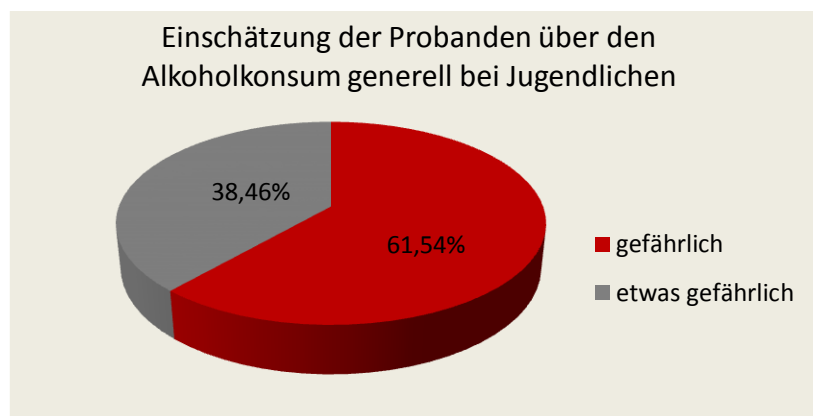
wichtig	11	85%
eher wichtig	2	15%
eher unwichtig	0	
unwichtig	0	

Frage 14: Sind Sie der Meinung, dass die Durchführung von Alkoholtestkäufen fest im Gesetz verankert werden sollte?



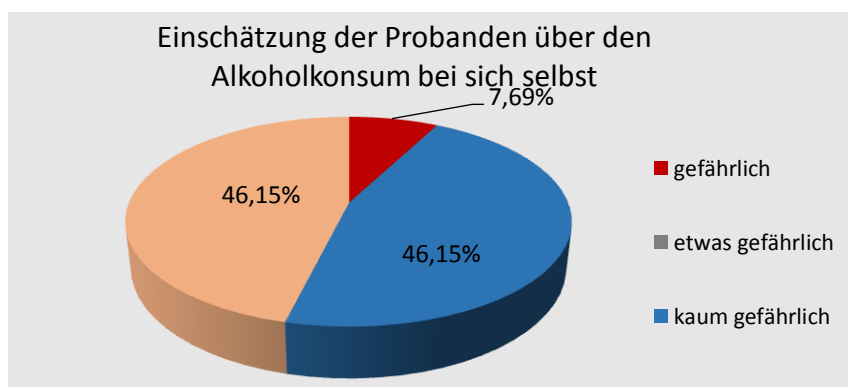
Frage 15: Wie schätzen Sie den Alkoholkonsum generell bei Jugendlichen ein?

gefährlich	61,54%
etwas gefährlich	38,46%
kaum gefährlich	0,00%
überhaupt nicht gefährlich	0,00%



Frage 16: Wie schätzen Sie den Alkoholkonsum bei Ihnen selbst ein?

gefährlich	7,69%
etwas gefährlich	0,00%
kaum gefährlich	46,15%
überhaupt nicht gefährlich	46,15%



Frage 17: Haben Sie in Bezug auf die Durchführung der Testkäufe Verbesserungsvorschläge?

7 komplett ohne Vorschlag
3 keinen Vorschlag, da: 1. Vorbereitung und Durchführung gut 2. Testkäufe einwandfrei geplant und betreut 3. Durchführung und Umfeld gut, man wusste auf was man sich einlässt
3 hatten Vorschlag: 1. evtl mit Tabakwaren verknüpfen 2. mehr im Hintergrund halten, damit Verkäufer kein Verdacht schöpft 3. jeder Supermarkt sollte neues Kassensystem einführen; Alterskontrollen sollten immer durchgeführt werden, egal wie alt aussieht

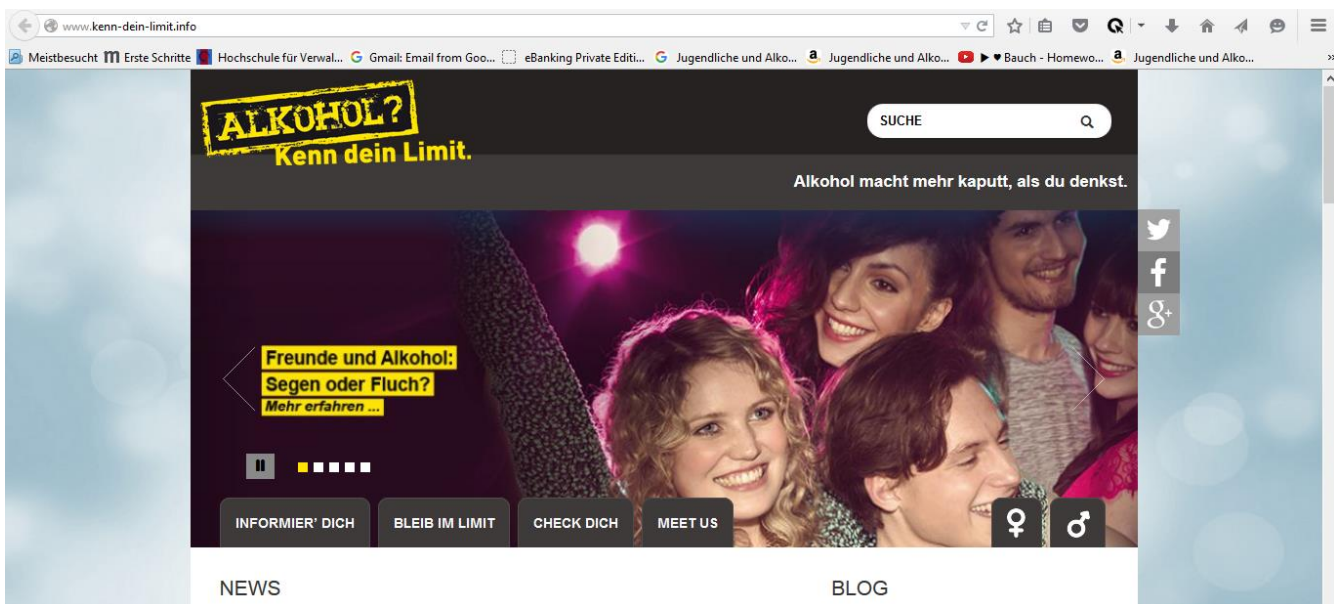
Frage 18: Welche Präventionsmaßnahmen könnte das Jugendamt noch verfolgen, um den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen zu reduzieren?

5 hatten keine Idee
8 hatten eine Idee: 1. Alkoholiker, Leidensgeschichte, Abschreckung 2. verstärkte Kontrollen der Polizei auf Weinfesten/ASF in M-T-K 3. an Schulen "Suchtprävention-Aktionen" 4. Schulungen über Folgen von Alkoholmissbrauch für Schüler, aber auch Verkäufer 5. schwerwiegende Folgen von Alkoholmissbrauch den Jugendlichen noch näher bringen, in Schulen (2 Nennungen) 6. auf abendlichen Veranstaltungen Präsenz zeigen, Veranstalter und Vereine bestrafen, die Alkohol für Minderjährige zugänglich machen 7. Indem das Jugendamt für verschiedene öffentliche Feste und Partys geschulte Mitarbeiter einteilt, die im Gegensatz zur Polizei und Security nicht nur Präsenz zeigen, sondern auch Jugendliche vor Ort über die gefährlichen Risiken von Alkoholmissbrauch und übermäßigem Alkoholkonsum aufklärt

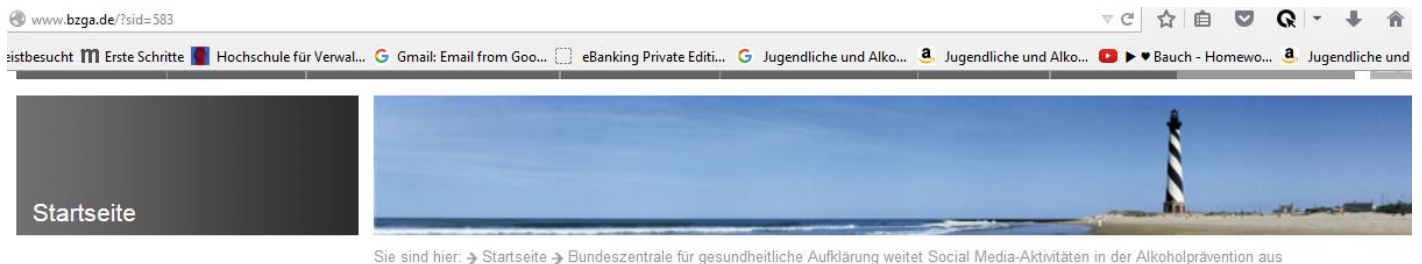
Internetquellen

(bezogen auf das Literaturverzeichnis)

Alkohol? Kenn dein Limit!



BzgA



Aktuelle Meldung

06.12.2010

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung weitet Social Media-Aktivitäten in der Alkoholprävention aus



Nach dem Start von „Alkohol? Kenn dein Limit.“ bei Facebook und MySpace ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit ihrer Jugendkampagne zur Alkoholprävention jetzt auch in den VZ-Netzwerken aktiv. Auf SchülerVZ, StudiVZ und MeinVZ ist „Alkohol? Kenn dein Limit.“ mit einem eigenen Profil präsent.




Insgesamt mehr als 3000 Jugendliche und junge Erwachsene sind bereits Fans der Kampagne in den sozialen Netzwerken.

→ [Pressemitteilung lesen](#)

→ [zurück zur Übersicht](#)

Die Drogenbeauftragte

  www.drogenbeauftragte.de/drogen-und-sucht/alkohol/kampagnen-zur-alkoholpraevention.html

Meistbesucht  Erste Schritte  Hochschule für Verwal...  Gmail: Email from Goo...  eBanking Private Editi...  Jugendliche und A

DROGENBEAUFTRAGTE DROGEN UND SUCHT PRES

Sie sind hier: » Startseite » Drogen und Sucht » Alkohol » Kampagnen zur Alkoholprävention

ARTIKEL

Kampagnen zur Alkoholprävention

- ➔ [Kampagne „bunt statt blau“ mit Deutschem PR-Preis 2014 ausgezeichnet](#)
- ➔ [Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: "Alkohol? Kenn Dein Limit."](#)
- ➔ [Kampagne der BZgA: „Na Toll!“, Bist Du stärker als Alkohol?“ und "Null Alkohol - Voll Power"](#)

Kampagne „bunt statt blau“ mit Deutschem PR-Preis 2014 ausgezeichnet

Die bundesweite Kampagne „bunt statt blau – Kunst gegen Komasaufen“ der DAK wurde am 23. Januar mit dem renommierten „Internationalen Deutschen PR-Preis 2014“ ausgezeichnet. Die Schirmherrin der Kampagne, **Marlene Mortler**: „Ich freue mich riesig über die Auszeichnung für ‚bunt statt blau‘. Dieser Preis ist eine Ehre für alle Kinder und Jugendliche, die sich seit Jahren so engagiert am Plakatwettbewerb beteiligen. Präventionsmaßnahmen mit Blick auf Alkohol und Rauschtrinken sind gerade im Jugendalter ein wichtiges Thema. Es ist entscheidend, die Zielgruppe passgenau zu erreichen, wenn wir nachhaltige Wirkung erzielen wollen. ‚Bunt statt blau‘ gelingt das mit Bravour. Dafür danke ich allen Beteiligten von ganzem Herzen! Mein Ziel ist es, die hohe Zahl von Rauschtrinkern zu reduzieren. Wir haben erfreuliche Hinweise, dass es einen Trend zu weniger Alkohol bei Kindern und Jugendlichen gibt. Das ist auch ein Verdienst von ‚bunt statt blau‘. Gemeinsam wollen wir diesen Trend erfolgreich fortsetzen.“

An dem Plakatwettbewerb zur Aufklärung von Kindern und Jugendlichen über die Gefahren des Alkoholmissbrauchs haben in den vergangenen fünf Jahren mehr als 60.000 Schüler teilgenommen. Über die Aktion erschienen bereits rund 10.000 Medienberichte. Auch in 2015 wird die erfolgreiche Kampagne unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten der Bundesregierung fortgeführt.

NTV


[←](#) [📁](#) [🌐](#) www.n-tv.de/politik/Union-will-Legalisierung-article709695.html

[👤](#) Meistbesucht [M](#) Erste Schritte [📺](#) Hochschule für Verwal... [G](#) Gmail: Email from Goo... [🏠](#) eBanking Private Editi... [G](#) Jugendlich

Mittwoch, 03. Februar 2010

Alkohol-Testkäufe Union will Legalisierung

Die Union will einen neuen Anlauf zur Legalisierung von Alkohol-Testkäufen durch Jugendliche starten. Der CDU-Jugendschutzexperte Thomas Jarzombek kündigte im Kölner "Express" eine Änderung des Jugendschutzgesetzes an. "Immer mehr Kommunen machen Testkäufe auf eigene Faust, hier muss jetzt ein vernünftiges Regelwerk für alle her", forderte Jarzombek. Dabei solle es eine Höchstgrenze von drei Testkäufen pro Jugendlichen geben.



Die "Koma-Säufer" werden immer jünger. Dem soll ein Regel vorgeschoben werden.
(Foto: picture alliance / dpa)

UMFRAGE

Abstimmen


▶ ERGEBNIS ▶ ALLE UMFRAGEN

Testkäufe, unter anderem mit dem Einsatz Minderjähriger, gibt es in mehreren Bundesländern. Die Ergebnisse sind oft erschreckend: Oft können Jugendliche unter 18 Jahren in Supermärkten oder an Kiosken problemlos Alkohol kaufen. Die schwarzen Schafe unter den Verkäufern werden anschließend mit satten Geldbußen von bis zu 50.000 Euro bestraft.

Der Einsatz Minderjähriger ist allerdings umstritten. Die Ursprungsidee stammt von Ex-Familienministerin Ursula von der Leyen (CDU). Ihr Plan, dass Kinder Supermärkte oder Kiosk-Besitzer mit Testkäufen von Alkohol, Tabak oder Gewaltvideos überführen sollen, sorgte vor drei Jahren für Entrüstung. In der Folge verzichtete von der Leyen im Oktober 2007 auf ein entsprechendes Gesetzesvorhaben.

Auch SPD-Gesundheitspolitiker Karl Lauterbach hatte damals gewettert: "Das grenzt an Kindesmissbrauch!" Inzwischen hat auch er seine Meinung geändert: "Die Praxis hat bewiesen, dass Testkäufe ein erfolgreiches Mittel im Kampf gegen Alkoholmissbrauch sind", so Lauterbach zum "Express". Er fordert außerdem eine "generelle Ausweispflicht" für jeden beim Kauf von Promille-Drinks.

MEHR ZUM THEMA



05.08.07
Bilderserie
"Schädeln" in Wacken

Sozialministerium

https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/einsatz-jugendlicher-testkaeuer-unter-engen-rahmenbedingungen

Meistbesucht m Erste Schritte Hochschule für Verwal... Gmail: Email from Goo... eBanking Private Editi... Jugendliche und Alko... Jugendliche

Einsatz jugendlicher Testkäufer unter engen Rahmenbedingungen nun möglich

„Wir müssen Jugendliche früh schützen. Daher räume ich dem präventiven Jugendschutz eine hohe Priorität ein. Nach meiner Auffassung gehört es aber auch dazu, auf Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz angemessen zu reagieren und diese zu ahnden“, sagte Arbeits- und Sozialministerin Dr. Monika Stolz, die auch Kinderbeauftragte der Landesregierung ist, am Mittwoch (28.4.). Gerade Verstöße von Gewerbetreibenden, die an Kinder und Jugendliche Alkohol, Tabakwaren oder auch für sie ungeeignete Computerspiele verkaufen, müssten verfolgt werden. Die Ministerin nannte „den Einsatz von jugendlichen Testkäufern einen Baustein um gegen solche Gewerbetreibende vorzugehen.“ Ein weiterer Baustein sei der Bußgeldkatalog, der den Kommunen bereits im vergangenen Jahr vorgelegt wurde.


Allerdings könne der Einsatz junger Menschen als Testkäufer nur unter bestimmten Rahmenbedingungen erfolgen. „Die engen, geregelten Bahnen sind zum Schutz der Testkäufer gedacht“, erläuterte Stolz. Als konkrete Voraussetzung nannte die Ministerin beispielsweise das Mindestalter von 16 Jahren, das Einverständnis der Eltern und auch die Freiwilligkeit des Einsatzes. Außerdem ist die Begleitung durch eine erwachsene Amtsperson vorzusehen. Auch ist das Jugendamt schon im Vorfeld in das Verfahren einzubeziehen. „Ganz wichtig ist mir aber auch, darauf zu schauen, dass die Jugendlichen, die als Testkäufer eingesetzt werden sollen, auch die erforderliche Reife mitbringen“, betonte die Ministerin und erklärte weiter: „Um Repressalien zu vermeiden, dürfen die Jugendlichen nicht in ihrem normalen sozialen Umfeld eingesetzt werden.“ Eine enge Anbindung an die öffentliche Hand werde dadurch gewährleistet, dass in der Regel Auszubildende oder Beamtenanwärter/-innen der Kommunen oder Polizeianwärter/-innen eingesetzt werden. „Ich hoffe darauf, dass schon allein die Möglichkeit, dass jugendliche Testkäufer erscheinen könnten, Gewerbetreibende dazu bringt, die geltenden Gesetze einzuhalten“, sagte die Ministerin.

Quelle: Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren Baden-Württemberg


Staygold

www.staygold.eu/die-kampagne.html

Meistbesucht m Erste Schritte Hochschule für Verwal... Gmail: Email from Goo... eBanking Private Editi... Jugendliche und Alko...



★ **Linkbanner**
Gratis im Netz zum Downloaden:
goldrichtig, wenn Sie STAY GOLD
unterstützen wollen!
[Mehr lesen ...](#)



★ **Wallpaper**
Die Kampagnenmotive als Wallpaper
für den PC. Einfach die optimale
Auflösung auswählen und
runterladen – cooler Screen!
[Gleich reinklicken!](#)


★ Komasaufen ist Trend: no fun...

Der Trend zum exzessiven Trinken bei Jugendlichen ist weiterhin ungebrochen. Jeder fünfte Jugendliche betrinkt sich mindestens einmal im Monat mit mindestens fünf oder mehr Gläsern Alkohol. Häufig folgen diesem Rauschtrinken Gewalttaten.

Flatrate-Trinken bei Homepartys und in der Öffentlichkeit ist für viele „cool“ – mit erschreckenden Auswirkungen und massiven Schäden für die Gesundheit. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 2012 26.673 Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 19 Jahren aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs stationär in einem Krankenhaus behandelt. Dies entspricht einem Anstieg von 1,2% mehr als 2011. Auffällig ist dabei die um 5 % angestiegene Zahl der Mädchen und jungen Frauen mit Alkoholmissbrauch. 75% der Kinder und Jugendlichen, die wegen dieser Diagnose stationär behandelt werden mussten, waren noch unter 18 Jahre.

Stay Gold setzt auf Genuss mit Verstand: Etwas trinken ist okay – zu viel trinken ist absolut uncool.

Stay Gold ist eine Initiative der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes unter der Schirmherrschaft von Marlene Mortler, MdB, Drogenbeauftragte der Bundesregierung.



Schirmherrin:
Marlene Mortler, MdB
Drogenbeauftragte

Welt.de

The screenshot shows the homepage of the German news outlet 'DIE WELT'. The main navigation bar includes links for Home, Politik, Wirtschaft, Geld, Sport, Wissen, Panorama, Feuilleton, ICON, Reise, PS WELT, Regional, Meinung, and Videos. A red banner at the top reads 'EILMELDUNG Österreich stoppt Zugverkehr mit Ungarn'. Below this, the article title 'Alkoholkauf – Länder wollen jugendliche Lockvögel' is displayed in large font. The article is dated 03.06.09 and is categorized under 'POLITIK JUGENDSCHUTZ'. The text begins with 'Bisher ist Niedersachsen das einzige Bundesland, das jugendliche Testkäufer zu Supermärkten und Tankstellen schickt – auch, um Jugendkriminalität vorzubeugen.' A small image of a supermarket shelf with various bottles is visible at the bottom of the article snippet.

Wirtschaftslexikon

The screenshot shows the 'Wirtschaftslexikon' website. The main content area is titled 'Peer Group' and features a definition by Prof. Dr. Manfred Kirchgeorg. A mind map diagram illustrates the concept of a 'Peer Group' with branches for 'Wirkungsfeld', 'Werte', 'Einstellungen', and 'Verhalten'. The definition states: 'soziale Gruppe von gleichaltrigen Jugendlichen, in der das Individuum soziale Orientierung sucht und die ihm als Bezugsgruppe dient.' The website also promotes its 'Digitale Fachbibliothek' with over 42,000 books and 300 journals, and offers a 'Springer für Professionals' subscription. A sidebar on the right includes a 'Kinderhilfswerk Plan' advertisement.